Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eibaud.

Jahrgang 28. Freitag, den 26. März 1880. Nummer 19.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von L. Haldheim.

Fortsetzung.

Dritter Band.

Der Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, frappirte den General sichtlich noch mehr. Er hätte fragen mögen, ob die Rutis vielleicht dem Franzosen die Verwandte verweigerten? Ob denn Freude auf seiner Seite sei? Aber sein forschender Blick sagte ihm, daß de Castals Mienen nicht von beglückter Liebe sprachen.

„Ich sehe, man hat Sie beleidigt, vielleicht wäre Ihnen deshalb dennoch angenehmer, wenn man Ihnen diesen Auftrag abnähme? Im Grunde habe auch ich es lieber, wenn man seine Pflicht thut, unbeirrt von Liebe oder Haß," meinte er.

„Ich bitte Sie inständig, mein General, lassen Sie mich auf meinem Posten, ich bürge Ihnen mit meiner Ehre dafür, daß ich meine persönlichen Gefühle, gegenüber der Pflicht, nur insofern berücksichtigen werde, als sie mich nicht zur Milde oder Laubeit zu verführen geeignet sind. Der alte Herr von Ruti ist zweifellos todtkrank, er wird sich nie wieder erholen, aber ich hoffe, daß seine Söhne sich zu ihm schleichen werden, und nur mit Diesen, besonders mit dem Aelteren, habe ich zu thun. Er hat mich beschimpft in Gegenwart seiner jungen Verwandten, und Sie werden begreifen, daß ich ihm in ihrer Gegenwart die Demüthigung zurückzuzahlen wünsche. Ich bin gezwungen zu warten; ihn bindet die Pflicht andererseits in Roverea's Truppe, wie ich höre, sonst seien Sie versichert, General, hätte meine Geduld nicht diese Zähigkeit."

„Ich verstehe; Sie sind im Rechte, ich werde Sie also ruhig dort lassen," brach der General ab.

Als de Castal den Heimweg nach dem Böckli antrat, fühlte er sich in einer Aufregung und Leidenschaft, die ihm fast die bisher so streng bewahrte Besonnenheit raubte. Man hatte bei dem, dem General Brune von seinen Offizieren gegebenen Bankett scharf getrunken, die Unterhaltung hatte sich selbstverständlich von den militärischen Angelegenheiten auf die privaten gelenkt, und daß da die Liebe und die Damen den Hauptgegenstand bildeten, war in der Gesellschaft der lebenslustigen, jungen Franzosen nur zu natürlich. Da man schon in Bern de Castal's tieferes Interesse für die schöne Deutsche bemerkt, begann man nach ihr zu fragen; es stellte sich heraus, daß dieselbe jetzt im Wildschlößli lebte und unter den heitersten Scherzen über de Castal's verschwiegene Schlauheit, seinen Diensteifer, der ihn dort so völlig fessele, daß er der Kameraden ganz vergesse und dann weiter über sein gewohntes Liebesglück, wühlte man förmlich in der tief verwundeten Seele des jungen Mannes. Er war vom Wein erhitzt, dieser feste Glaube der Kameraden an den glücklichen Erfolg seiner Bewerbung um die blonde Deutsche reizte ihn, er hätte um keinen Preis eingestanden, daß Freude ihn entschieden zurückgewiesen und in dieser Stimmung ging er nicht nur ein auf alle diese Neckereien, sondern er vergaß sich sogar soweit, mit Erfolgen, die er nie gehegt, wenn nicht direkt, so doch andeutungsweise zu renommiren. Jetzt, einsam auf seinem Pferde den Heimweg machend, ohne weitere Begleitung als seinen Reitknecht, der, einige Schritte hinter ihm reitend, nur reden durfte, wenn er ihn fragte, hatte de Castal volle Zeit und Muße nachzudenken über Freude's Sprödigkeit und den Grund dafür.

Bis jetzt hatten die Pflichten des Offiziers und außerdem die mit seinem neulich erfolgten Avancement verbundenen vielfachen Arbeiten de Castal so in Anspruch genommen, daß er seine Liebe zu Freude fast darüber vergessen gehabt, um so mehr, als er sich in einer ruhigeren Stunde gesagt hatte, das Gefühl, welches er für sie hege, sei doch keinenfalls warm genug, um ihn zu verleiten, ihr, der völlig Mittellosen, die Hand zu bieten. Wenn er eine Zeitlang geglaubt hatte, er liebe sie in Wahrheit, so hatte er eingesehen, es war dies ein Irrthum, er liebte sie, weil ihr Widerstand ihn reizte, weil er sich eingebildet, sie liebe den von ihm so glühend gehaßten Moritz Ruti und weil er diesem ihre Liebe nicht gönnte. Später hatte er sich eingeredet, das stets so gleichmäßige ruhige Wesen des jungen Mädchens, nicht für den Ausdruck ihrer wahrhaft harmonischen Natur, sondern eben für eine phlegmatische Gleichgültigkeit auch gegen Moritz Ruti, für eine Herzenskälte, zu halten, die sie fähig machte, die Bewerbungen des Einen wie des Andern kühl abzulehnen.

Indem er Freude durch seine Gleichgültigkeit zu strafen hoffte, hatte er dieselbe eine Zeitlang selbst empfunden; nun erst, wo die Kameraden enthusiastisch von der schönen, blonden Deutschen redeten, welche einige von ihnen gesehen hatten, als sie in Bern weilten, jetzt erst erwachte sein Interesse für sie wieder. Und dabei zugleich auch der bittere Aerger über ihre Unbesieglichkeit, über die öde Langweiligkeit seines jetzigen Lebens und über mancherlei Dinge, welche der General ihm von den jetzigen Machthabern erzählt. Höchst verstimmt kam er spät in der Nacht in sein Quartier zurück und seine Laune war andern Morgens keineswegs gebessert, als ihm von einem seiner tüchtigsten Unteroffiziere die Meldung wurde, es sei gestern Besuch im Wildschlößli gewesen, ein deutscher Herr, ein Baron Seethal, aus der Heimath der deutschen Dame. Eine Personalbeschreibung konnte man de Castal nicht liefern, der Herr war gekommen und gegangen, ohne daß man weiter etwas von ihm gesehen, als die hohe Gestalt in den langen, braunen Mantel, mit unzähligen übereinander fallenden Kragen. Wer war dieser Baron Seethal? Gewiß ein Liebhaber! — Freude von Bühren war also nicht so kalt, wie sie schien, dieser Seethal war also der Glückliche, der ihre Liebe besaß und ihr bis in das Herz des Schweizerlandes folgte!

De Castal machte seine Toilette und schlenderte langsamen Schrittes nach dem Landhause des alten Herrn von Ringgenberg, fest entschlossen, von Judith zu erfahren, wer der Gast gewesen sei und was ihn hergeführt.

Aber in dem trostlos verfallenen, verwahrlosten Gebäude fand er keine Menschenseele. Die alte Haushälterin, die er sonst immer am Heerde beschäftigt gesehen, war sogar auch fort, einige hungrige Hühner liefen auf dem Hofe und im Hause herum, alle Stuben standen offen, es war freilich auch nicht viel darin, was der Mühe des Wegholens verlohnt hätte, und endlich stand der Offizier vor einer ebenfalls nur angelehnten Kammerthür und sah, als er sie öffnete, mit einem leisen Schrecken, jedenfalls mit peinlichem Unbehagen in das Todtenantlitz des alten Herrn, den er lebend nie zu Gesicht bekommen. Er war schon zum Begräbniß aufgebahrt, aber keine Lichter, keine Blumen, kein noch so leises Anzeichen einer liebevoll waltenden Frauenhand machte sich bemerklich. Unordnung, Vernachlässigung starrte dem Offizier allenthalben entgegen.

Er wehrte die Fliegen, die sich auf das stille, alte Gesicht gesetzt hatten, nahm ein Tuch, breitete es schützend darüber und dachte mit Schauder, daß es doch furchtbar sei, so unbeweint und unbewacht dazuliegen. Der Mann, der dem Tode in der Schlacht so oft ins Auge gesehen und kaum ein Achselzucken gehabt hatte für die oft so fühllose Art, mit welcher die Ueberlebenden ihre todten Kameraden einscharrten, er empfand die Rücksichtslosigkeit der Tochter und Diener gegen diesen Todten ganz so tief, als habe er ein wärmeres Interesse an ihm genommen! Als er dann das Haus verließ, kam ihm die alte Trude entgegen, sie hatte aus dem Dorfe Wein und Backwerk geholt für die Leichengäste.

Und wo war Fräulein von Ringgenberg?

Die Alte wußte es nicht, kümmerte sich auch nicht darum. Der Herr sei gestern gestorben, gleich darauf sei ein Junge mit einem Zettel gekommen und dann sei das Fräulein fortgegangen.

„War das Fräulein sehr traurig?" fragte de Castal neugierig.

„Nein, warum auch? Der Herr sei wohl daran!" meinte die Alte.

Also Judith war sicher fort auf's Wildschlößli gegangen, dachte der Offizier und schüttelte den Kopf über diesen Mangel an kindlicher Pietät.

Er ging in's Wildschlößli, sie dort aufzusuchen? Aber wozu das? Er sprach sie dann keinenfalls allein. In seinen Gedanken verloren, und geleitet von dem Wunsch, das dumpfe Unbehagen, das ihn peinigte, durch einen tüchtigen Spaziergang zu vertreiben, ging de Castal in den Wald, und dort, ohne auf den Weg und Steg zu achten, planlos bergan.

* * *

Sechstes Kapitel.

Wie die alte Trude berichtete, so war es. Judith Ringgenberg hatte sich eben gestern sonntäglich geputzt und war im Begriff auf das Wildschößli zu gehen, wie sie immer Sonntags that, als die Haushälterin bei ihr eintrat und lakonisch sagte:

„Er ist todt!"

Das Gesicht der Alten war so stumpf, so gleichmüthig ihre Stimme bei dieser Meldung, als sei sie nicht fast zwanzig Jahre des alten Herrn Wirthschafterin gewesen.

Eine rasche Bewegung der Tochter zu ihr hin, ein scharfer, funkelnder Blick waren die einzigen Zeichen einer Ueberraschung, dann sagte dieselbe einfach:

„So? — Ich komme sogleich!" und indeß die Alte sich kurz umwandte und das Zimmer verließ, steckte Judith Ringgenberg noch einige letzte Nadeln in ihr sandfarbiges, dünnes Haar. Auf dem Bette neben ihr lag schon ein helles, blaufarbiges Kleid, welches sie anzulegen beabsichtigt hatte, sie nahm statt seiner ruhig ihr schwarzes Kleid, wechselte eben so gelassen die Bänder und Schleifen und vollendete ihre Toilette mit einer Unbewegtheit ihres Gesichtsausdrucks, die diesmal vollkommen ihren Gefühlen entsprach.

Dann, als sie ganz fertig war, ging sie hinüber zu dem todten Vater.

„Hat er noch etwas gesagt?" fragte sie die Dienerin.

„Nichts, er hat gestöhnt, wie immer und dann ist's plötzlich vorbei gewesen, ich wollte ihm grad sein Bett machen!" sagte diese geschäftig im Zimmer eine oberflächliche, nothdürftige Ordnung herstellend.

„So geh' in's Dorf zum Küder, melde das Begräbniß an und bestelle die Todtenfrauen, ich kann hier doch nichts thun."

Was Judith Ringgenberg weiter sagen wollte, wurde abgeschnitten durch das Erscheinen eines Bauerburschen von etwa zehn Jahren, welcher ein Papier in der Hand trug.

„Das hat mir ein Mann gegeben und Ihr sollt mir den Botenlohn zahlen!" meldete der Junge, Judith das Blatt Papier überreichend, welches sichtlich aus einem Taschenbuch gerissen worden war.

Sie nahm das Blatt, hatte aber kaum einen Blick auf die wenigen, mit Bleistift gekritzelten Worte geworfen, die es enthielt, als eine flammende Röthe über ihr Gesicht flog.

„Wer gab Dir das Blatt, Franzi?" fragte sie erregt.

„Ein Mann!" gab der Junge zur Antwort.

„Wo? Sag an, Franzi, ich gebe Dir zehn Centimes!" fragte sie lebhaft weiter.

„Hinter'm Dorf, ich sollte Bohnen pflücken und da lag er auf der Erd' und als er mich sah, sprang er auf," wurde Franzi plötzlich ganz beredt.

„Und wo ist er nun?" forschte sie weiter.

„Weiß nicht, er ist weggekommen, er ist hungrig," hat er gesagt und „Du sollst dem Fräulein sagen: „Ich brauche Brot und Wein und Geld!" hat er mir aufgetragen."

„Gut, Franzi, 's wird ein armer, alter Bettler sein, hier hast Du zwanzig Centimes, kauf Dir Weckli dafür, sag's aber Niemand sonst wollen sie Alle Geld haben von mir, die andern Buben," sagte sie überredend und gab ihm mit zitternden Händen die kleine Münze.

Sie war in einer wilden Aufregung. Das Blättchen Papier enthielt nur wenig Worte: „Noch einmal braucht Eure Hülfe der Schützling, sucht ihn da, wohin Ihr ihn führtet!"

Das war von Styger, ohne Zweifel! Er nannte sich ihr Schützling, er bat um Hülfe; er erwartete sie auf der Beerisfluh! Sie hatte so oft an ihn gedacht, sie fühlte nur eins, er war wieder da.

Die alte Trude ging, unbekümmert um des Fräuleins Thun, hin und her. Keinen Blick hatte Judith weiter für des Vaters Leiche, oder nur irgend ein Gefühl für seinen Tod. Sie wandte sich eilig in ihr Zimmer, dort in der Kommode hatte sie immer einiges Geld, das Fräule ließ sie niemals daran Mangel leiden, dort hatte sie auch ihren Schmuck und einige kleine Reste der einstigen Silbergeräthe von des Vaters Haushalt. Sie riß ungestüm alles Dies aus den Schubladen, packte es in ein Tuch, lief dann hin Brod und Wein zu holen und fand nur einen letzten Rest vertrockneten Brotes, eine Flasche, in welche sie den Wein zapfte, der in jedem Schweizerhause im Faß liegt, dann riß sie noch, was sie an Lebensmitteln fand, aus dem Schranke, und ohne der Alten ein Wort zu sagen, huschte sie aus dem Hause, nachdem sie vorsichtig abgewartet hatte, daß Trude nicht im Wege war.

Nie hatte ihr der Weg nach der Beerisfluh so weit geschienen wie heute. Endlich kam sie an, erhitzt vom raschen Gang und Tragen des ziemlich schweren Bündels.

Richtig! Er war da und hatte sie sichtlich ungeduldig erwartet. Jetzt kam sie fast athemlos; als sie ihn sah, flog so helle Freude über ihr unschönes Gesicht und in ihren sonst kalten, undurchdringlichen Augen lag so viel Leidenschaft für den einstigen Mönch, daß dieser in der That auf das Schmeichelhafteste berührt durch ihre Hingebung, ihren Gehorsam und Diensteifer, sie ganz so jubelnd und freudig empfing, wie sie es nur gewünscht und gehofft.

Er überschüttete sie mit Anerkennung, in schönen Worten fehlte es dem beredten Manne nicht und als er sah, daß sie ihm Alles brachte, was sie hatte, da rührte ihn für den Augenblick dies Opfer und er meinte es aufrichtig, als er sie das beste Mädchen nannte, daß er kenne.

Von der Stunde an war Judith Ringgenberg seine Sklavin, sein willenloses Werkzeug und er wußte seine Macht über sie zu benutzen.

Sie blieb den ganzen Tag bei ihm; — er erzählte, daß er jetzt seiner Klostergelübde entbunden sei. Derartige Fälle kamen in dieser Zeit so häufig vor, daß Judith weiter nicht erstaunte, sondern nur mit ihm lachte, als er ihr erzählte, man habe ihn derselben freiwillig entlassen, da man doch gewußt, er kehre nie wieder in klösterlichen Zwang zurück. — Mit rückhaltloser Offenheit und mit der Prahlerei, welche der unverwischbare Grundzug in Stygers Charakter war, den er wohl momentan, nie aber lange verleugnen konnte, berichtete er dann weiter, er sei jetzt Agent Oesterreich's, bekomme auch von England Geld und habe dafür nur das Amt, das Volk in allen Schichten zur fortgesetzten Erbitterung gegen Frankreich zu reizen. Er redete von den vornehmsten und bedeutendsten Männern, als seien sie seine vertrautesten Freunde und von seiner glänzenden Zukunft, als sei ihm dieselbe verbrieft und versiegelt.

Bei aller Schlauheit war Judith Ringgenberg doch viel zu weltunerfahren, um Styger nicht jedes Wort gern zu glauben. Kaltherzig, egoistisch und vorsichtig, so lange nicht ihre Leidenschaft sie verblendete, hatte sie kaum die einfachste Klugheit bewahrt, als ein Friedrich Ruti ihr vorlog, er liebe sie, und jetzt war sie in keiner Hinsicht durch ihre schlimmen Erfahrungen gewitzigt.

Sie glaubte Styger auf sein Wort, daß er eine glänzende Laufbahn vor sich habe und nahm es als gewiß an, daß sie dieselbe zu theilen bestimmt sei.

Styger war allerdings, wie er bekannte, in augenblicklicher Geldverlegenheit und wollte nicht gerne seine Stellung, welche er sowohl den österreichischen, wie den englischen Freunden gegenüber einnahm, durch zu frühzeitige Forderungen erschüttern; so hatte ihn die Hoffnung, Judith werde vielleicht noch einmal Geld schaffen können, getröstet und wie er schlau auseinander setzte, die Sehnsucht ihn zu ihr geführt.

Mit Schrecken sah das verblendete Mädchen, daß ihm ihre Antwort, sie könne ihm vom Fräule kein Geld mehr schaffen, dies habe selbst nichts, auch sei jetzt der alte Ruti im Haus und sie könne die einmal gelungene List, es für Friedrich zu fordern, deshalb nicht ein zweites Mal anwenden, sehr mißfiel, da er finster, kalt und sorgenvoll wurde, daß alle ihre Versuche, ihn zu erheitern, immer wieder an seinen melancholischen Ausspruch scheiterten: „Ohne Geld ist man nichts in der Welt!"

Immer wieder fragte er, ob es denn nicht etwa doch möglich sei, ihm einiges Geld zu schaffen, ob sie von dem Fräule nicht für sich oder einige Andere einige Hundert Franken fordern könne.

„Nein, das Fräule hatte nach Judith's Bericht unendliche Mengen Geld an die Leute im Thal gegeben, um die Schäden, welche der Krieg gebracht, zu heilen. Das Geld war nach ihrer Meinung förmlich rein weggeworfen, aber wer konnte die alte Dame hindern, mit dem Ihrigen zu thun, was sie wollte.

„Das sollt' ich aber denn doch meinen," widersprach er lebhaft. Wenn so ein altes Weible, wie Dein Fräule, wunderlich wird und thut unvernünftige Dinge mit dem schönen Geld, so soll man verständiger sein als es selber, und es nit zulassen. Ueberdies, wem schadet sie damit? Doch nur Dir allein denn Du bist ihr Ziehkind und auf Dich hält sie im Grund der Seele am Meisten auf der Welt; Dich hat sie aufgezogen in dem guten Glauben, daß Du sie dereinst beerben solltest, und ich mein doch, wenn Einer die Pflicht hat, Einspruch zu thun—"

„O, wenn schon Ihr nur zu sehr Recht habt, Paul Styger so habe ich doch auf Wildschößli alles Ansehn verloren!" unterbrach Judith ihn im bitteren Aerger und erzählte ihm von all den Demüthigungen, die sie erdulden müsse, weil die deutschen Bettler sich des Ohr und des Herzens der „verrückten Alten" bemächtigt hätten, wie sie nicht sehr liebevoll das Fräule nannte.

„Den Friedli haben wir auch nur für eine Weile unschädlich gemacht" fuhr sie ganz gelb vor Wuth fort, „der alte Herr wird ihm schon wieder zu Ansehen und Ehre verhelfen, wenn auch jetzt Niemand weiß, wo er steckt. Aber die Frau Ursula aus Bern, die hat gar beweglich das Fräule gebeten, sie sollte dem lieben Jungen helfen, wenn er etwa heimlich käme und sollte ihm Geld geben, und jetzt fällt mir auch ein, das Fräule bekommt ja einen ganzen Haufen Erspartes von Bern zurück, der Adam ist hin und holt es," fügte sie hinzu.

Styger horchte auf, fragte und erkundigte sich nach allen Einzelheiten, und Judith sah nur zu gut, er hätte dies Geld gern gehabt.

Er gestand das auch ein, indem er sagte: „O, hätt' ich das Geld jetzt, ich wär' ein gemachter Mann!" Und dabei sah er sie an, als wolle er sagen: „Du könntest es mir verschaffen."

„Aber was wollt Ihr nur mit so viel Geld, Styger," fragte sie jetzt.

„Was ich damit wollte?" rief er mit funkelnden Blicken. Ich wollt' meine Judith hinausführen in die Welt, eine vornehme Dame sollt' sie werden, wie es sich für ein geborenes Edelfräulein ziemt. Wagen und Pferde wollt' ich ihr halten, Kutscher und Livreediener und die Leute sollten sich vor ihr neigen, vor des berühmten Styger geliebten jungen Weib! Und dann wollt' ich ihr zeigen, was man Alles haben kann für Geld, wie viel Pracht und Genuß! — Aber was hilft's—ich werde es nie bekommen und werde meine Judith hier lassen müssen und allein wieder fort pilgern, bis — ach, wer weiß wie lange und das Alles um das leidige Geld. Aber das ist's ja eben," fuhr er zornig fort, „die es werth wären, reich zu sein, die haben es nicht und so ein altes, geiziges, schlechtes Weib, das sein Ziehkind verstößt, das hat genug, das wird die großen Summen doch nur zum Fenster hinaus werfen oder den Deutschen und dem hoffärtigen Neffen, dem Friedli in den Schooß. Wir aber dürfen uns den Mund wischen, Fräulein von Ringgenberg, und indeß ich mich mühselig empor arbeite, wenn ich mit etlichen Tausenden sofort ein gemachter Mann wäre, da können Sie hier so lange hübsch im Thal sitzen und zuschauen, wie die Deutschen des Fräule Geld verzehren und den Rest beerben."

Und dann entwickelte er vor Judith's nur zu begierig horchenden Ohren die Lehre von der Gleichheit und Brüderlichkeit und zeigte ihr sonnenklar, daß die Armen das unveräußerliche Recht hätten, sich mit List oder Gewalt in den Besitz ihres Antheils an den Gütern dieser Welt zu setzen.

Seine Lehren fanden guten Boden und wo ja vielleicht ein Zögern, ein Einwand sich geltend machte bei ihr, da seufzte er bitter und sagte nur: „Du hast wohl keinen rechten Muth, und ich werde Dich nimmer zwingen auf meine Bahnen; ich hätte nur nur gar so gern Dich mit mir genommen aus diesem Sklavenleben, das Du armes Kind hier führest!" Oder er machte ihr auch den Vorwurf, sie liebe ihn nicht, sie könne nichts für ihn thun und er sei doch so weit hergekommen, um sie wiederzusehen! —

„Sage mir, was Du willst, daß ich es thue, und Du sollst nicht klagen über Mangel an Muth!" sagte sie zuletzt und ihre Augen waren völlig stahlhart, ihre Mienen wieder so glatt und ruhig, wie gewöhnlich.

Er sah sie prüfend an, lange, ganz schweigend.

„So gefällst Du mir," sagte er, sie lobend, wie ein Lehrer seine beste Schülerin lobt, „so gefällst Du mir, ich sehe, Du hast mich lieb! Und nun geh' hinab und horche, wann der Adam heimkehrt, morgen früh aber schleiche Dich herauf, bring' mir was Gutes mit für den Magen und derweil will ich meinen Plan aussinnen, der uns Beiden zu unserem Recht verhilft."

Sie war wie weiches Wachs in der Hand des Bildners. Er ließ sie zurück. „Also merke Dir's, mein Lieb," sagte er sie an und er war ein schöner, stattlicher Mann, den auch die Tracht eines wohlhabenden Städters, die er jetzt statt des früheren Komödiantenputzes trug, gar wohl kleidete, „in Deiner Hand liegt unser Glück, liegt Dein eigenes Loos, also sei gescheidt und zeig' mir, daß der Styger ein gar feines, kluges Weib bekommt!" Dann küßte er sie, die ihm bereitwillig Alles versprach, und als er ihr dann nachschaute, rieb er sich wohlgefällig die Hände.

„Wenn ich sie nur erst das Richtige gelehrt habe, so holt sie mir einen Stein aus dem Wasser!" lachte er leise vor sich hin. Dann wurde er ernster und ging lange besinnend auf und ab. Er fühlte sich ganz sicher hier. Nach der Beerisfluh kam sicherlich Niemand jetzt, das Heu war schon eingeheimst, der ganze Dachraum lag voll davon und durchduftete das kleine Häuschen. Pater Styger aß noch den letzten Rest der Mundvorräthe, welche Judith gebracht, und seinen schönen Anzug an einen Pflock der Hütte hängend, kroch dann der Abenteurer unter das Dach und streckte sich auf dem duftenden Heu behaglich aus. Er hatte ein gutes Tagewerk vollbracht, dachte er einschlafend.

Als Judith Ringgenberg die Halle des Wildschlößli betrat, war eben der Oberzunftmeister Ochs in aller Stille fortgegangen, und die Damen saßen mit den Kindern im Familienzimmer bei der Abendmahlzeit.

Das Fräule hatte die Todesnachricht des alten Herrn von Ringgenberg schon erfahren, aber in der Annahme, Judith werde das Haus ihres Vaters heute nicht verlassen, diese nicht erwartet. Zudem hatte der unruhvolle Tag mit seinen Aufregungen sie überaus beschäftigt und ihres Pfleglings ein wenig vergessen lassen. Jetzt in ihrer gewohnten Güte empfand sie dieses Vergessen des „armen Kindes" mit einem stillen Vorwurf und als Judith bleich, mit ganz gerötheten Augen, sie hatte sie sich eben im Vorsaal so fest gerieben, bei ihnen eintrat und vor ihr niedersank, ganz erschöpft wie es schien von allem Kummer, nur die Worte hauchend: „Jetzt hab' ich Niemand auf der Welt mehr als Sie, Fräule Tante!" da zog sie mit aufrichtiger Liebe und tiefem Mitleid das Mädchen an ihr Herz: „Sei nur getrost, lieb' Kindli, Du hast mich und so lange ich leb', sollst Du bei mir bleiben und keine Noth leiden!"

Bei ihr bleiben, keine Noth leiden! Ha! wenn sie noch gesagt hätte: „Du sollst nun mein Kind sein und Alles erben, was ich habe!"

Die gehässige, neidvolle Bitterkeit in des Mädchens Herzen wurde nicht vermindert durch diese ihr eröffneten Aussichten. Wie viel glanzender waren die Zukunftsbilder Stygers! Wie viel lockender das Loos, das sie an seiner Seite erwartete!

Frau von Bühren, Freude, die Kinder, Alle umringten sie Judith mit herzlicher Theilnahme und beeiferten sich, ihr Liebes zu erweisen. Das Bild friedlichen Zusammenlebens und anspruchslosen Behagens, das diese Frauen ihr zeigten, reizte sie zu Hohn und Wuth; sie hatte sich mehr wie je in ihre Gehässigkeit und ihren Neid hinein geredet und hätte mit Freuden gerade in dieser Stunde Allen ein Leid zugefügt, nur um ihre Lust daran zu haben. Statt dessen mußte sie ganz still und geduldig dasitzen und ihre Rolle der trauernden Waise mit Vorsicht und großer Kunst spielen, und dabei konnte sie gar nicht umhin, zu sehen, wie schön Freude heute wieder aussah und wie reizend sie der mit eigener Hand so schön gestickte, große, weiße Kragen kleidete.

[Fortsetzung folgt.]

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun.

Dr. TUTT'S.
Expectorant!

IN 25CTS. AND $1 BOTTLES.

Its properties are Demulcent, [illegible] Balsamic, Soothing and Healing. Combining all these qualities, it is the most effective LUNG BALSAM ever offered to sufferers from pulmonary diseases.

DR. J. F. HAYWOOD,
of New York, voluntarily indorses it.

—READ WHAT HE SAYS:—

Dr. TUTT: New York, Sept. [illegible]
Dear Sir—During this year I visited [illegible] cases of lung diseases. In the lower wards of the city the cases were of a very severe type. It was there my attention was called to Tutt's Expectorant, and I confess my surprise at its wonderful power. During a practice of twenty years, I have never known a medicine to act as promptly, and with such happy effects. It instantly subdued the most [illegible] fits of coughing, and invariably cured the disease in a few days. I cheerfully indorse it as the best lung medicine I ever used.
J. FRANCIS HAYWOOD, M. D.

A NEWSPAPER PUB. WRITES:
Office, Evening News, Augusta, Ga.
Dr. TUTT: Dear Sir—My little son, was attacked with pneumonia last winter, which left him with a violent cough, that lasted till within a month since, for the cure of which I am indebted to your valuable Expectorant. I had tried most every thing recommended, but none did any good until I used your Expectorant, one bottle of which removed the cough entirely. With many thanks, I am yours truly,
JOHN M. WEIGLE.

Had terrible NIGHT SWEATS.
Memphis, Feb., [illegible]
Dr. TUTT: Sir—I have been suffering for nearly two years with a severe cough. When I commenced using your Expectorant I was reduced to one hundred and sixteen pounds in weight. I had tried almost everything; had terrible night sweats. I have taken half dozen bottles. The night sweats have left me, the cough has disappeared, and I have gained fifteen pounds in flesh. I recommend it to all my friends.
With great respect, OLIVER RICE.

IMPORTANT QUESTIONS.

Reader, have you caught a cold? Are you unable to raise the phlegm? Have you an irritation in the throat? A sense of oppression on the lungs, with short breath? Do you have a fit of coughing on lying down? A sharp pain now and then in the region of the heart, shoulders and back? If so, our Advice is take at once a dose of Tutt's Expectorant; you will soon be able to raise the phlegm. In an hour repeat the Expectorant, place a hot iron to the feet, take two of Tutt's Pills. You will soon fall into a pleasant sleep and wake up in the morning, cough gone, lungs working freely; easy breathing, and the bowels moving in a natural manner. To prevent a return of these symptoms use the Expectorant several days.

Office, 35 Murray Street, N. Y.

TUTT'S PILLS
CURE TORPID LIVER.
TUTT'S PILLS
CURE DYSPEPSIA.
TUTT'S PILLS
CURE COSTIVENESS.
TUTT'S PILLS
CURE FEVER AND AGUE.
TUTT'S PILLS
CURE SICK HEADACHE.
TUTT'S PILLS
CURE BILIOUS COLIC.
TUTT'S PILLS
GIVE APPETITE.
TUTT'S PILLS
PURIFY THE BLOOD.
TUTT'S PILLS
CURE PILES.

TUTT'S HAIR DYE.
GRAY HAIR OR WHISKERS changed to a GLOSSY BLACK by a single application of this Dye. It imparts a Natural Color, acts Instantaneously, and is as Harmless as spring water. Sold by Druggists, or sent by express on receipt of $1.
Office, 35 Murray St., New York.

Anzeigen.

F. Groos & Co.

Banquiers
und
Commissions-Kaufleute,

übernehmen Eincassirungen und Auszahlungen von Geldern in den Vereinigten Staaten und Europa. Ziehen Wechsel auf Galveston, Neu-Orleans New York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

B. E. Voelcker u. Co.

Apotheker u. Droguenhändler
halten an Hand außer ein reichhaltiges Lager von
Droguen
Chemicalien
Patent-Medicinen
Bruchbänder
Schwämmen
Parfümerien
u. Toileten-gegenstände.

Die beste Auswahl von Schulbücher, aller Art Schreib u. Briefpapier, sowie Stationarys.

Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

A. Busch. A. Anheuser.

Anheuser u. Busch

St. Louis Mo.,
Ullysses Grant's Partei.

Frisches ausgezeichnetes Bier kommt täglich in den Markt. Alleiniger Agent ist in Neu Braunfels Herr J. Rennert.

Dr. Claessen,

Arzt, Wundarzt
und
Geburtshelfer.

Office: Im Guadalupe Hotel
Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.
New-Braunfels Texas

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand ein volles Assortment von schweren und Fancy
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

Der Abonnementspreis an die Neu-Braunfelser Zeitung ist

vierteljährlicher Vorausbezahlung		$ 0,75
halbjährlicher "		$ 1.50
in jährlicher "	"	$3.00
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen		50
" " " 10 "		$ 1 00
" " " 20 "		$ 2 00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längerer Zeit verhältnißmäßigmäßig billiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol. Tongg die Güte haben. Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Ohlrich in Smithson' Valley ist authorisirt' Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, dafür zu quittiren

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orte wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

☞ Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.

Die Chinesenfrage.

Die Chinesenfrage ist endlich in Californien in jenes Stadium getreten, wo sie nicht mehr blos durch Wortklaubereien und Sophistereien, durch Vertragsbestimmungen und Handelskontrakte geschlichtet oder todtgeschwiegen werden kann. Im Gegentheil sie ist ein drohendes Gewitter am politischen Firmament der Ver. Staaten, das gerade eine so blutige Catastrophe zur Folge haben kann und wahrscheinlich wird, wie die Lösung der Sclavenfrage im Süden. Auch damals gab es Schreier genug, sowohl im Süden, wie im Norden, welche jeden Mann, der in der mit jedem Jahre zunehmenden Erbitterung in der Sclavenfrage einen herannahenden Sturm erblickte, mit Hohn und Spott überhäuften, ja geradezu sein Leben bedrohten, wenn er es dennoch wagte, seiner ernsten Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Im Norden wurde der Kreuzzug offen gegen den Süden gepredigt, im Süden antwortete man nicht nur mit den durch die Constitution der Ver. Staaten verbürgten Rechte des Sclavenbesitzes, sondern man zwang auch den Norden, da man die Gewalt dazu hatte, nicht allein die Sclaverei als zu Recht bestehend, zu respektiren, sondern man ging noch weiter, man erzwang im Congreß ein Gesetz, welches den in den Freistaaten wohnenden Bürger zwang, bei Sclavenjagden von über die Grenze der Sclavenstaaten entflohenen Sclaven als Treiber zu dienen, wie in den Zeiten der Feudalherrschaft der Bauern in Europa nichts weiter war, als der Jagdhund und das Last- und Zugthier des Edelmannes. Daß ein solches, aller Menschenwürde spottendes, inhumanes, niederträchtiges, das Innerste des Menschen empörendes Gesetz, (wir meinen das verruchte Sclavenfang-Gesetz), schließlich alle besseren Elemente im Norden zu einer gewaltigen Anstrengung vereinigte, um das von Millionen freier Männer verhaßte und verfluchte Joch der arroganten Sclavenbarone abzuschütteln, war vorauszusehen und daß es blutige Früchte tragen würde, wenn man auf dieser wahnsinnigen Bahn weiter schritt, war jedem denkenden Manne, der den Ereignissen mit Aufmerksamkeit folgte, längst klar.

Daß die Chinesenfrage in ein Stadium getreten ist, in welchem weder die Proklamationen der Behörden, noch die Veröffentlichung des Burlingame-Vertrags nicht im Stande sind, die einmal zur Sturmwoge angeschwollene Anti-Chinesenbewegung zu hemmen, ist mit eben solcher Gewißheit anzunehmen, als daß es vorauszusehen war, daß nach dem Bombardement von Fort Sumter der Bürgerkrieg ausbrechen würde, trotz den Versicherungen der Demagogen, welche zuvor dem südlichen Volke versicherten, daß die Yankees nicht fechten würden, sich aber dann, als die Kugeln zu pfeifen begannen, hübsch salvirten oder noch sogar mit dem durch das Blut von tausenden von Soldaten getränkten konfederirten Raub von Millionen von Ballen Baumwolle spekulirten und sich bereicherten. In der Chinesenfrage zeigt sich uns ein merkwürdiges Ebenbild mit der Sclavenfrage. Die freie Arbeit im Süden mit Sclavenarbeit nicht konkurriren konnte, so ist es auch mit den Chinesen und weißen Arbeitern in Californien, aber noch zehnmal schlimmer, denn der Sclave war meistens nur zu Feld- und anderen gewöhnlichen Handarbeiten, zu Haus- und Dienstbotenarbeiten verwendet worden, der Chinese dagegen hat den weißen Arbeiter in allen möglichen Geschäftsbranchen verdrängt, er nicht allein keine Bedürfnisse wie der weiße Arbeiter, sondern gewöhnlich auch keine Familie zu ernähren hat und deshalb am allgemeinen Gedeihen des Landes, in dem sie leben, nicht das geringste Interesse haben. Sein einziges Streben geht nur dahin, so viel zu erringen, um endlich wieder nach dem himmlischen Reiche zurückkehren und dort leben zu können, mag darob das andere zu Grunde gehen, das kümmert ihn wenig. Daß eine solche Bevölkerung, wenn sie wie eine Fluth einen Staat überschwemmt, für die arbeitende Klasse eine furchtbare Gefahr enthält, ist selbstverständlich, und da doch die Arbeiterklasse oder vielmehr die Klasse, welche nur durch tägliche schwere Arbeit ihr Dasein fristet, in allen civilisirten Ländern der Welt die überwiegend große Mehrzahl bildet, so ist es selbstverständlich, daß diese Klasse unserer Mitbürger mit den Chinesen, als ihren Todfeinden den Kampf mit ihnen auf Tod und Leben bis an's Ende führen und auch durchsetzen werden.

Um unseren Lesern ein genaues und wahrheitsgetreues Bild über die Zustände in Californien zu geben, machen wir einen Auszug aus einer Correspondenz an die New Yorker Staatszeitung, aus der man sich selbst einen Begriff über die wahren Zustände in Californien machen kann. Er sagt: Die Verhältnisse in Californien werden mit jedem Tag bedauerlicher. So lange der Magen des Arbeiters gefüllt ist, sind Demagogen ungefährlich, wenn aber dieser Oberdemagog, der souveräne Magen, zum Bundesgenossen solcher Burschen wie Kearney wird, dann gewinnen auch die verächtlichsten Subjecte dieser Art eine Bedeutung, die ein Gemeinwesen an den Rand des Abgrundes führen kann. Die Zahl der wirklich Nothleidenden mag übertrieben angegeben werden, thatsächlich sind in San Franzisco sicher mehrere Tausend unbeschäftigte Arbeiter, die wirklich Noth leiden, und eine noch weit größere Anzahl von beschäftigten Arbeitern, hauptsächlich kleinen Geschäftsleuten, die nur ein kümmerliches Leben friste und von der Hand zum Munde leben. Auch diese verstärken das feuergefährliche Element, denn viele von ihnen haben die Zeiten des Ueberflusses gekannt und schieben die ganze Schuld Verhältnissen in die Schuhe, die sie mit Beseitigung der Chinesen gleichfalls beseitigt glauben. Die Antichinesenbewegung ist eine tief gewurzelte und ernst gemeinte, die Anwesenheit der Chinesen eine beständige Feuersgefahr. Dadurch, daß das Demagogenthum gerade an dieser schwachen Stelle seinen Hebel ansetzt, gewinnt es einen Halt unter den Massen, der bereits permanent geworden ist.

Um nur ein Beispiel anzuführen, wie unsicher dieser Zustand ist, sei erwähnt, daß am 20. und 21. d. M. Californier, von denen die meisten nur die Mittel zur Rückreise besaßen, nach dem Osten auswanderten. Seit die Bahn ihren dritter Klasse Tarif bis nach New York auf $35 reducirt hat, mehrt sich die Rückwanderung ganz bedenklich, während die Einwanderung sich fast auf Chinesen erstreckt und ziemlich ungeschwächten Fortgang nimmt. Ueber die volkswirthschaftliche oder politische Seite der Chinesenfrage hier nochmals zu argumentiren, halten Sie wohl eben so zwecklos, als Ihr Correspondent. Nur so viel sei bemerkt, daß die Erfahrung den Beweis geliefert hat, daß der weiße Arbeiter gegen den Chinesen nicht concurrenzfähig ist. Es befinden sich ca. 150,000 Chinesen im Staate; die Zahl der Stimmgeber bei der letzten (stärksten) Wahl war 160,000. Die Chinesen gehen nicht, sondern sie kommen, die Weißen kommen nicht, sondern sie gehen. Das Facit kann sich Jeder selbst ziehen.

Klingt es nicht wie Hohn, den brodlosen Arbeitern zu sagen, es sei noch reichlich unbebautes gutes Land im Staate, sie sollten nur hingehen und es bearbeiten? Freilich ist noch gutes Land zu finden, selbst Regierungsland und auch solches zu billigen Preisen. Aber die Arbeiter können nicht mit den Fingernägeln pflügen, und selbst wenn sie es könnten, wären sie nicht im Stande, von der Arbeit zu leben. Man muß beim Arbeiten auch etwas zu beißen haben, denn selbst der beste Boden bleibt miserables Futter. Trotzdem wird dies „Guter-Boden-Argument“ dem armen Arbeiter immer wieder vorgeritten. Er hat thatsächlich keinen Ausweg: Arbeit findet er nicht, einen andern Arbeitsmarkt zu suchen, wie die Arbeiter des Ostens thun können, geht erst recht nicht, denn dieser Arbeitsmarkt liegt jenseits der Rocky Mountain, hunderte von Meilen entfernt. Was ist natürlicher, als daß der Arbeiter seinen Feind, den vermeintlichen oder wirklichen Urheber seines Elendes deswegen haßt und zu vernichten sucht.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse passirte unsere Legislatur eine Anzahl von Anti-Chinesengesetzen, welche unconstitutionell sind, wenn der Burlingame-Vertrag als ein Theil der nationalen Gesetzgebung über den Staatsgesetzen steht. Der Burlingame-Vertrag hebt die betr. Anti-Chinesengesetze insofern auf, als in demselben den Chinesen die gleichen Rechte der meist begünstigten Nationen gewährleistet werden, und in unseren neuesten Gesetzen werden dieselben beschränkt. Wer die Lage, in der sich Californien befindet, nicht genau kennt, mag sagen, die Annahme unconstitutioneller Gesetze ist ein Unsinn. Ich behaupte, die Legislatur hat correct und weise gehandelt. Die öffentliche Meinung verlangte solche und die californische Verfassung schreibt sie vor. Die Ablehnung solcher Gesetze würde zu dem Kriegsruf der Demagogen und selbst der armen ehrlichen Arbeiter Anlaß gegeben haben, daß jene Leute Verräther seien. Man würde, nicht ganz mit Unrecht gesagt haben, daß sie ihren Eid, die Verfassung ehrlich aus führen zu wollen, verletzt hätten, daß es nicht ihres Amtes sei, zu untersuchen, ob Gesetze constitutionell seien, wenn die Staatsverfassung vorschreibt, was sie thun sollen. Genug, man würde die schwersten Anklagen gegen diese Männer geschleudert haben, wenn sie ihre Loyalität gegen die Union derjenigen gegen den Staat untergeordnet hätten. Meiner individuellen Meinung nach sollte allerdings ein Gesetzgeber irgend eines Staates im Stande sein, zu beurtheilen, ob ein Gesetz mit den höchsten Landesgesetzen im Widerspruch steht, und er sollte unconstitutionellen Gesetzen nicht zustimmen, indessen bemühe ich mich, ein möglichst getreues Bild der hier geltenden Auffassungen zu liefern und dabei treten meine persönlichen Ansichten zurück und dann—es herrschen hier wirklich Ausnahmezustände, die ausnahmsweise beurtheilt werden müssen. In Lexington und Bunker Hill geschahen sehr unconstitutionelle Handlungen, die Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten war unconstitutionell genug, sie war sogar revolutionär gegen das Mutterland, und dennoch giebt es viele gute Amerikaner, welche dieselbe heute, nach 100 Jahren noch rechtfertigen. Californien hat sich wiederholt als Bittstellerin an die nationale Stiefmutter nach Washington gewandt, aber man hat stets Steine statt Brot gereicht. Wie das Petitioniren und Argumentiren hilft, trotzdem die Gefahr beständig wächst, haben wir bereits zur Genüge erfahren. Die Sache tritt nun zur Veränderung einmal in das Stadium des Experimentirens und der Selbsthülfe ein. Der Staatsregierung fehlen die Mittel und die Macht, glücklicher Weise sogar der Willen, um sich einer Bewegung, die den ganzen Staat erfaßt hat, zu widersetzen.

Texas.

— Die Frauen von San Saba haben den in jenem Platze während des Verhörs des Kendall stationirten Rangern eine Fete veranstaltet und ihnen für ihr anständiges Betragen den Dank der Bevölkerung ausgesprochen.

— Richter Turner in Austin hat entschieden, daß er in dem De Greß Falle keine Gerichtsbarkeit besitzt. Der Fall geht nun an das Obergericht.

— Der Sheriff von Kendall County hat einen guten Fang gemacht. Mehrere Pferdediebe hatten im County etwa 100 Pferde zusammengetrieben und waren damit abgezogen. Der Sheriff setzte ihnen nach holte sie am Pedernales ein und nahm die ganze Bande gefangen. Die Pferde wurden den Eigenthümern zurückerstattet.

— In Galveston ist ein Methodistenprediger abgesetzt worden, weil er am chronischen „Suff“ leidet.

— Republikanische Delegaten zur Convention in Austin, welche daselbst eintreffen, sind angewiesen sich im Raymond Hause zu melden, um einquartiert zu werden.

— In Mesquite hat John Streud den Jim Castle zweimal in den Kopf geschossen, und ist dann entflohen. Die Wunden sind tödlich. Die Ursache des Mordes ist ein Geheimniß.

— Die Farmer der Counties Kaufman und Dallas haben ein Vigilanzcomite organisirt, um mit den Pferdedieben aufzuräumen.

— In Phelps explodirte der Dampfkessel einer Sägemühle, wodurch ein Mann getödtet und zwei verwundet wurden. Der Getödtete war ein Zuchthaussträfling. Die Explosion entstand durch die Unvorsichtigkeit des Feuermanns, ebenfalls eines Zuchthaussträflings.

— Das Countygericht von Robertson County ist nach Franklin übergesiedelt. Der Bau einiger zwanzig Häuser ist seitdem in Angriff genommen worden.

— Bei Richmond wurde die Leiche eines Farbigen gefunden. Die Coronersuntersuchung ergab, daß der Verunglückte betrunken war und in diesem Zustande während des letzten kalten Wetters erfror.

— In Houston versuchte ein farbiges Mädchen sich wegen getäuschter Liebe mit Laudanum zu vergiften. Der Selbstmord wurde durch ärztliche Hülfe vereitelt.

— Im Garten des Gartenvereins zu Galveston wurde der Farbige Wesley Tate verhaftet, der aus mehreren Wohnungen an Avenue L Kleider gestohlen hatte.

— Die Arangements für das kommende Maifest in Galveston sind bereits getroffen worden.

— In Dallas brach am 18. Feuer in einem Block aus, der an Camp- und Lamarstraße grenzt. Drei Geschäftshäuser wurden zerstört. Verlust ungefähr $25,000.—Eine Versammlung von Bürgern fand in Dallas statt, um Schritte für die Einladung an General zu treffen. Mayor Thurmond wurde mi der Einladung betraut.

— In Bryan brannten am 18. drei Geschäftshäuser am südlichen Ende der Mainstraße ab. Verlust $6,600. — Die Grandjury in Bryan bezeichnete das Kneipglockengesetz in ihrem Bericht als einen Fehlschlag.

— In Marshall fand ein Hahnenkampf zwischen Hähnen aus Texarkana und Marshall statt, zu welchem man 200 Hähne geschickt hatte. Keine von beiden Städten hat gesiegt, der Kampf blieb unentschieden.

— Von Corsicana schreibt man, daß das kalte Wetter den Kleinkörnerfrüchten keinen Schaden verursacht hat.

— In Cameron County bei dem Arroyo Colorado fand man zwei Mexikaner, die als Pferdediebe bekannt waren, erhängt.

— In Hill County schoß J. G. McElreath sein eigenes Kind todt. Er nahm eine Pistole vom Kamin und wollte sie in seine Tasche stecken, als sich die Waffe entlud und die Kugel dem Kinde in den Kopf drang.

— In Corpus Christi wurden die Veranstalter von Hähnenkämpfen mit $5 Strafe und $16 Kosten bestraft.

— In der Taubstummenanstalt zu Austin befinden sich gegenwärtig 62 Zöglinge.

— Die Behörden von Kinney County haben dem General-Adjutanten angezeigt, daß am Nueces, zwanzig Meilen von Brackett sich eine Bande von Pferdedieben und anderem Gesindel herumtrieb und daß es außer ihrer Macht liegt, mit den Burschen aufzuräumen. Sie bitten daher um Absendung von Rangern, damit diese dem gesetzlosen Treiben in jener Gegend ein Ende machen.

— In Mills Point bei Marschall stürzte Frank Johnson während der Nacht in einen offen stehenden Brunnen, und zwar mit dem Kopf voran. Der Brunnen war 40 Fuß tief, aber dennoch erhielt Johnson nur geringe Verletzungen, und befand sich, als man ihn herauszog bei voller Besinnung.

— Auf Antrag Schuberts wurde sein Verhör eingestellt und der Prozeß wird erst im nächsten Termin des Distriktgerichts in Austin vorgeführt werden. Mittlerweile steht Schubert unter $3000 Bürgschaft.

— Zwei angestellte der Firma Wallick u. Ogden in McKavett, Namens Quinn und Embrey geriethen in einen Streit, Revolver wurden gezogen und Ersterer erhielt vier Wunden.

— In Dennison verbrannte ein Kind im Alter von $2\frac{1}{2}$ Jahren, das man in einem Zimmer nahe dem Kaminfeuer allein zurückgelassen hatte.

— Friedericksburg. Das Wochenblatt schreibt: Die glänzenden Aussichten auf eine gute Ernte sind wieder sehr getrübt. Am letzten Sonnabend setzte ein Eisnorder ein und es fror in den darauf folgenden Nächten so gewaltig, daß alle Gartengemüse, Feldfrüchte und das junge Grün der Bäume getödtet wurden. Die Berichte über das Erfrieren des Winterweizens sind widersprechender Art. An einigen Plätzen wie z. B. in der näheren Umgebung der Stadt, scheint der Weizen nicht sehr gelitten zu haben, während an anderen Orten berichtet wurde, daß er bis in den Boden erfroren sei.

Trotz des Norders hatten wir in der Montag Nacht ein starkes Gewitter und hat es an einigen Plätzen stark gehagelt.

— San Antonio. Die „Freie Presse“ schreibt: In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, kurz vor 2 Uhr ertönte abermals Feuerlärm. Diesmal brannte der südlich von der Alamostraße gelegene Pferdestall des Herrn M. Halff. Die Lokalität war sehr günstig, denn auf beiden Seiten des brennenden Stalles standen Wohnhäuser in verhängnißvoller Nähe. Glücklicherweise war aber auch der nächste Feuerhydrant nicht allzu weit entfernt, und als man erst den Schlauch angeschroben und nach der Brandstätte geleitet hatte, da war die Gefahr einer Verbreitung des Feuers beseitigt. Die Feuerleute wurden desselben bald Herr und der Stall war das einzige Gebäude, das in Asche gelegt wurde. Die Haken- und Leitercompagnie war frühzeitig zur Stelle, die Dampfspritze No. 2 aber erschien erst, als die Hauptgefahr vorüber war, nachdem sie sich mühsam ihren Weg durch die Menge der Neugierigen gebahnt und in der Alamostraße eine der beim Feuer nie fehlenden Hacks zusammen gefahren hatte. Von der Dampfspritze No. 1 konnten wir nichts bemerken; die Mitglieder jener Compagnie bekämpften das Feuer mit dem Schlauch des Hydranten. Die Wasserwerke haben sich bei dieser Gelegenheit wirklich als ein Monopol erwiesen, sie monopolisirten das Löschgeschäft und benahmen den Dampfspritzen die Gelegenheit sich geltend zu machen. Natürlich, den Hydranten brauchte man nicht erst herbeizuschleppen und zu heizen, während die Spritzen einen weiten Weg zurückzulegen haben und bei ihrer Ankunft immer noch nicht zur Arbeit bereit sind. Ein eigenthümlicher Zufall ist es, daß binnen 2 Tagen zweimal auf dem Grundeigenthum von israelitischen Bürgern Feuer ausbricht. Oder ist es mehr als Zufall? Wenn man die versuchte Brandstiftung am Bergschen Wohnhause in Betracht zieht, so kann man allerdings diese Frage aufwerfen.

— Die Gebrüder Dow sind aus Bell County in Austin eingetroffen und beabsichtigen, daselbst für die Folge zu wohnen. Sie stellen entschieden in Abrede, je zu den Sanctificationisten gehört zu haben. Es heißt sie werden gegen den Staat klagbar werden, weil sie aus Bell County vertrieben worden und Einbuße an ihrem Eigenthum erlitten.

Militärpflicht der Deutschen im Auslande.

Jetzt, wo draußen in Deutschland neue Regimenter begründet und bedeutende militärische Bewegungen vorgenommen werden, welche möglicherweise auf einen bevorstehenden Krieg hindeuten, mehren sich die Anfragen über Urlaubsverlängerungen und Militärpflichten der Deutschen im Auslande. Es dürfte daher von Interesse sein, die dabingehenden Bestimmungen zusammenzustellen, und mögen sich Solche, welche dabei persönlich interessirt sind, diesen Artikel herausschneiden und aufbewahren:

1. Verlängerung eines Urlaubs.

1. Beurlaubte Mannschaften im Auslande haben zwecks Urlaubsverlängerung an ihre vorgesetzte Militärbehörde in Deutschland folgende Documente einzusenden:

1) ihren Militärpaß;

2) das von ihm selbst in deutscher Sprache an die Militärbehörde geschriebene Gesuch um die Urlaubsverlängerung.

3) das von einem mit solchen Angelegenheiten erfahrenen Notar abgefaßte und vom Consul beglaubigte Attest, worin von zwei Zeugen beschworen wird, daß der Urlaubsuchende sich in diesem Lande eine feste Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben hat.

Diese Papiere müssen dann mit $2.31 Attestgebühren an die deutsche Militärbehörde gesandt werden.

Urlaub kann je nach Umständen von 1—5 Jahre, ja bis Ende der Militärdienstzeit ertheilt werden.

2. Militärpflicht ausgewanderter Deutscher.

1. Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigen verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben haben, oder wiederum dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, sind zur Gestellung vor den Militär-Ersatz-Behörden verpflichtet und können noch nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im activen Dienst zurückgehalten werden. Dasselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben. Vorstehende Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor dem vollendeten 31. Lebensjahre wieder Reichsangehörige werden.

Personen der Reserve, Landwehr, Marine-Reserve und Seewehr, welche nach dem vollendeten 31 Lebensjahre in Deutschland wieder naturalisirt werden, treten in diejenige Jahresklasse, welche sie ohne die stattgehabte Auswanderung angehört haben würden, wieder ein. Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse, welche nach erfolgter Auswanderung vor dem vollendeten 31. Lebensjahre wieder naturalisirt werden, treten in den Jahrgang, welchem sie ohne die stattgehabte Auswanderung angehört haben würden.

3. Wer den Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte sich dadurch zu entziehen sucht, daß er ohne Erlaubniß das Bundesgebiet entweder verläßt, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhält, wird zu einer Geldbuße von 50 bis 1000 Thalern oder mit Gefängniß von 1 Monat bis zum einem Jahre bestraft.

Das Vermögen des Angeschuldigten kann, insoweit es nach Ermessen des Richters zur Deckung der den Angeschuldigten möglicher Weise treffenden höchsten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlag belegt werden.

4. Deutsche, welche naturalisirte Staatsangehörige der Ver. Staaten von Amerika geworden sind und 5 Jahre ununterbrochen in den Ver. Staaten zugebracht haben, sind vom Deutschen Reiche als amerikanische Staatsangehörige zu betrachten und als solche zu behandeln; jedoch soll die bloße Absicht, Staatsangehöriger des einen oder des anderen Theiles werden zu wollen, die Wirkung der Naturalisation nicht haben. Ein naturalisirter Angehöriger der Ver. Staaten wird bei etwaiger Rückkehr nach Deutschland wegen einer nach den deutschen Gesetzen mit Strafe bedrohten Handlung, welche er vor seiner Auswanderung verübt hat, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden, sondern sofern nicht nach den deutschen Gesetzen Verjährung eingetreten ist.

5. Wenn ein in den Ver. Staaten naturalisirter Deutscher sich wiederum im Deutschen Reiche niederläßt ohne die Absicht, nach Amerika zurückzukehren, so soll er als auf seine Naturalisation in den Ver. Staaten Verzicht leistend, erachtend werden. Der Verzicht auf die Rückkehr kann als vorhanden angesehen werden, wenn der Naturalisirte sich länger als 2 Jahre in Deutschland aufhält.

(Die beiden letzten Absätze sind dem Bankroft'schen Vertrage entnommen. Wie früher an Beispielen mehrfach dargethan worden ist, verpflichtet sich die deutsche Regierung nicht, unter allen Umständen zu warten, bis ein Deutsch Amerikaner wieder in Deutschland wohnt, ehe sie ihm die Absicht zuschreibt, auf sein amerikanisches Bürgerrecht zu verzichten. Vielmehr kann sie die Absicht auch aus anderen Umständen folgern, ehe die zwei Jahre herum sind. Zum Beispiel aus der Thatsache, daß der Betreffende ein Geschäft begründet oder vor Zeugen erklärt, daß er nicht wieder nach den Ver. Staaten zurückzukehren beabsichtige u. dgl.)

Europäisches.

Englische Solidität. Die Untersuchung über die schreckliche Katastrophe von Dundee, welche gegenwärtig von der Handelskammer in Dundee geführt wird, bringt ganz eigenthümliche Dinge an's Licht. Mehrere Anstreicher welche die Brücke letzten Sommer anstrichen, machten die Aussage, daß sie viele Bolzenlöcher gefunden hatten, die leer waren; daß sich Bolzen befanden wo Niethnägel hätten sein sollen; daß sich Niethnägel ohne Köpfe vorfanden; daß Stangen sich gelöst hatten und Muttern unangeschraubt waren; ein Pfeiler des höheren Endes der Brücke habe einen Riß von oben bis unten gehabt und sei mit vier Reifen zusammengehalten worden. Manchmal habe die Brücke so sehr geschwankt, daß man deren Sturz befürchtet habe.

— Das Denkmal für den Prinzen Louis Napoleon. Dem Dean Stanley, dem ersten Geistlichen der Westminster Abtei in London wurde neulich eine mit mehr als 3,000 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, in welcher gegen die Errichtung eines Denkmals für den im Zulukriege gefallenen Prinzen Napoleon in der berühmten Kirche Einsprache erhoben wird. Herr Standley lehnte es indessen ab, seinen einmal gefaßten Entschluß zu ändern. Dem Einwande, daß man zumal in Amerika über die Errichtung eines Denkmals in England berühmtester Kirche mißfällig urtheilen werde, begegnete Stanley mit dem Hinweise, daß man in Amerika ganz ähnlich handeln würde. Wenn z. B., so führte Dean Stanley aus, einer der Prinzen von Orleans im amerikanischen Bürgerkriege gefallen wäre, so würden die Amerikaner nicht angestanden haben, sein Andenken durch ein Denkmal an hervorragender Stelle zu ehren.

— Wölfe in Rußland. Am 3. Februar wurde auf dem Felde unweit des Dorfes Nowosini im russischen Gouvernement Wilna ein Polizeibeamter von einem Rudel Wölfe angefallen und dann, nachdem sechs dieser letzteren theils erschossen, theils mit dem Säbel durchstochen waren, überwältigt und aufgefressen. Von dem Verunglückten fand man nur einige Knochen. Und die Füße in langen Röhrenstiefeln. Der Säbel war in drei Stücke zerbrochen. Neben dem Säbel lag ein abgeschossener sechsläufiger Revolver, und neben diesem lagen sechs todte Wölfe. Zu gleicher Zeit berichtet man aus Soborsin (Arader Comitat) dem „Magyarorszag“ folgende, nahezu unglaubliche Geschichte: In der Gemeinde Holalis nächst Soborsin erschien dieser Tage ein toller Wolf, der sechs Menschen, zwei Schweine und drei Hunde biß, bis es endlich einem der gebissenen Menschen, einem stämmigen Burschen, gelang, den Wolf, als er sich auf ihn stürzte, mit einer Heugabel zu erschlagen. Am vorhergehenden Tage hatte derselbe Wolf in der Gemeinde Tolvoros einen Menschen gebissen. Die gebissenen wurden bald darauf von der Tollwuth befallen. In Folge dieses unglücklichen Umstandes ordnete der Gemeindevorstand am 27. eine Jagd auf die tollgewordenen Thiere an und gelang es auch dieselben zu erschießen; die mit der Wasserscheu behafteten Menschen wurden mittelst eiserner Gabeln, Ketten und anderer Werkzeuge gefangen und gebunden. Zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die Uebrigen werden bewacht; dieselben essen nichts, sondern brüllen in einem fort. Nach Aussage der dortigen Aerzte giebt es für die Bedauernswerthen keine Rettung.

— Lindau. Ein Bericht vom 8. Feb. sagt: Der Bodensee ist gestern auch zwischen Rorschach und Buchhorn zugegangen; die Trajektbate von Romanshorn waren die letzten, welche das Eis durchbrachen; einzelner Dampfer sind vom Eis beschädigt worden. Heute früh waren alle Eisenbahnzüge überfüllt. Tausende von Menschen kamen, zum Theil aus weiter Ferne, aus St. Gallen, Sarganz, Ravensburg, Immenstadt, Bludenz usw., um das Außerordentliche zu sehen. Ein wahrer Menschenstrom bewegte sich zwischen Bregenz und Lindau, ein kleinerer zwischen Lindau und Fußach. Das alte Eis ist dicht mit Reif bedeckt, das neue (aber auch schon ½ Fuß dick) spiegelglatt und hart wie ein Stein. Die ältesten Schlittschuhläufer können sich keiner so wunderbar schönen, herrlichen Eisbahn erinnern; sie erstreckt sich meilenweit bis über Friedrichshafen hinous und am Schweizer Ufer bis Konstanz. Der Untersee ist längst zu.

— Bodensee-Zeitung. Bei dem neulich schon erwähnten Feste, welches neulich auf dem zugefrorenen Bodensee gefeiert wurde, ward unter anderem auch eine auf dem See selbst gedruckte Zeitung ausgegeben. Wir entnehmen der betreffenden Nummer einige interessante Daten über die Jahre, in welchen das seltene Ereigniß, das heute so viele Festtheilnehmer vereinigte, eingetreten ist. Die Chroniken erwähnen zuerst des Jahres 1277, dann des Jahres 1435 und des Jahres 1560. 1573 war der See vom 22. Januar an durch mehrere Wochen in seiner größten Breite überfroren, und ein sechsspäniger Güterwagen fuhr von Fussach nach Lindau. Im Jahre 1587 fror der See von Lindau bis Bregenz, 1695 der ganze See, so daß man allerorten über ihn reiten und fahren konnte, ebenso im Winter 1788. 1829 fror der See vollständig zu: damals dauerte der Frost bis zum 8 Februar 1830, an welchem Tage Tauwetter eintrat. Der Thermometer fiel aber sogleich wieder, und die Eismassen befestigten sich neuerdings, so daß der See erst Ende Februar für die Schiffahrt wieder frei wurde. Seither ist ein Zufrieren des Sees nicht beobachtet wurden. Es sind also gerade 50 Jahre verlaufen, seit ein ähnliches Fest zum letztenmale gefeiert worden war. Der Herausgeber der Bodensee-Zeitung hat zur Erinnerung an das diesjährige Fest Erinnerungskarten drucken und an die Festtheilnehmer vertheilen lassen.

— St. Petersburg. 14. März. Golos publizirt einen ungewöhnlich scharfen Artikel, in dem auf Einführung von Reformen gedrungen wird, als die einzige tödtliche Waffe gegen Aufwiegelung und Anarchie.

Das Journal de St. Petersburg sagt: „Am selben Tage, an dem das französische Cabinet die Auslieferung Hartmann's an die russischen Behörden verweigerte, wurde Premier Freycinet benachrichtigt, daß in Paris neue Dokumente angekommen seien, welche die Theilnahme Hartmann's an der Moskauer Explosion über allen Zweifel beweisen. Die Entscheidung des Cabinets läuft demnach auf eine Ermuthigung von Meuchelmördern hinaus und ist deshalb sehr zu bedauern.“

London, 15. März. Eine Berliner Depesche sagt, daß General Melikoff vom Executivcomite der Nihilisten benachrichtigt wird, daß der kürzliche Mordversuch an ihm, nicht auf Befehl des Comites gemacht wurde. Dieses hat seinen Tod bis jetzt noch nicht beschlossen, und wenn der kürzliche Versuch auf Befehl des Comites gemacht worden wäre, würden bessere Waffen und Mittel zur Flucht für den Thäter besorgt worden sein.

London, 16. März. Eine Depesche aus St. Petersburg sagt: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Gen. Melikoff sich nicht ausschließlich auf strenge Maßregeln verläßt, um den Umständen zu begegnen. Das im letzten Jahre eingeführte System der Massenverhaftungen ist aufgegeben. Einzelne Verhaftungen finden unter besonderen Umständen statt, umfassen aber keine prominenten Persönlichkeiten.

Die in Wien veröffentlichten angeblichen Telegramme aus St. Peterrburg sind gänzlich falsch; es ist keine Ursache für die Berichte von Massenverhaftungen in den Provinzen vorhanden.

Die veränderten Umstände machen sich besonders in der größeren Freiheit der Presse bemerkbar. Die Straßen von St. Petersburg waren am Sonntag gedrängt voll von Spaziergängern, wobei die unteren Classen die Mehrheit bildeten; die Vergnügungen im Freien waren zahlreich besucht.

Berlin, 14 März. Die ultramontane Zeitung „Germania“ sagt: Der Papst hat dem Erzbischof von Köln seine Genehmigung über dessen jüngste Verdammung des Sozialismus ausgesprochen und zugleich beigefügt, es sei seine ernstliche Hoffnung, daß der Friede in kirchlichen Angelegenheiten in Deutschland bald wieder hergestellt werde

Berlin, 15 März. Bismarck wurde am 14 d. M. vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Plan zur Vereinigung der Ost- und der Nordsee durch einen Kanal ist bereits so weit gediehen, daß dem Hamburger Ingenieur Dahlstrom eine Concession ertheilt ist.

— Frankreichs letzte Kriegskosten. „Das Ministerium des Aeußeren“ schreibt der Pariser „Siecle“, „hat jetzt difinitiv festgestellt, was uns der Krieg von 1870 gekostet hat. Die außerordentlichen Heeres Ausgaben haben sich das Militär Budget des betreffenden Jahres nicht mitgerechnet, auf 1 Milliarde 315 Millionen belaufen. Die Kriegsentschädigung an Deutschland hat, Capital und Zinsen, 5 Milliarden 315 Millionen betragen. Der Unterhalt der deutschen Truppen auf unserm Gebiet hat eine Ausgabe von 340 Millionen verursacht. Die Entschädigung der von dem Kriegsunglück betroffenen Departements und Gemeinden stellt einen Gesammtbetrag von 1 Milliarde 487 Millionen dar. Der Verlust an Steuern während des Krieges und der Wegfall der Staatseinnahmen aus Elsaß-Lothringen, der letzten zu 4 pCt. capitalisirt, wird auf 2 Milliarden 420 Millionen, die Wiederherstellung des Kriegsmaterials auf 2 Milliarden 144 Millionen veranschlagt. Endlich belaufen sich die Militär-Pensionen und verschiedene durch die Annexion von Canälen usw. verloren gegangen Einkünfte zusammen auf 1 Milliarde 314 Millionen. Summa Summaraum: 14 Milliarden 456 Millionen. Die verschiedenen zur Deckung dieser furchtbaren Ausgaben aufgenommen Anleihen haben unsere Zinsenlast um 631,800,000 Francs erhöht. In runder Summe hat also der Krieg von 1870 Frankreich fünfzehn Milliarden baar gekostet und seine jährlichen Lasten um 132 Millionen erhöht. In allen diesen Ziffern bleiben aber noch die Verluste der Gewerb, die Handelstreibenden und überhaupt aller Arbeitenden unberücksichtigt, Verluste, die sehr bedeutend sind, sich aber schlechterdengs abschätzen lassen.“

Amerikanisches

Boston, 16. März. Nathan P. Pratt, der frühere Schatzmeister der Reading Sparbank, ist des Unterschleifs für schuldig befunden worden. Die Vertheidigung hat an das Obergericht Berufung eingelegt. Die von Pratt zu leistende Bürgschaft wurde auf 95,000 Dollars festgesetzt.

Seitdem hat der Vertheidiger des Verurtheilten das Bekenntniß des Sohnes des Letzteren, Sidney P. Pratt, der Oeffentlichkeit übergeben, der bis vor wenigen Monaten der Kassirer der genannten Bank war. Der junge Pratt nimmt darin alle Schuld auf sich und beschreibt ausführlich die Art, wie er die Diebereien begangen haben will. Er will Hypotheken-Urkunden, Versicherungsbriefe etc. entwendet und zu Geld gemacht und dann durch gefälschte Papiere ersetzt haben.

Auf diese Weise und durch Verhandlung von Wechseln an andere Banken habe er im Ganzen über $130,000 gestohlen. Keiner der Bankbeamten habe darum gewußt, doch hätten sie dahinter kommen müssen, wenn sie einigermaßen aufgepaßt hätten.

Die Bank ist infolge dieser Spitzbübereien vollständig bankerott, und etwa 800 Depositoren sind um jeden Heller ihres Guthabens gebracht. Der junge Pratt war bereits geflohen, ehe sein Vater verhaftet wurde, und ist spurlos verschwunden.

Memphis, 16. März. Calvin Roberts, farbig, wurde letzte Nacht unweit Senatobia, Miss., von Citymarshall Lane geschossen, als er eben Hemmnisse auf das Bahngeleise legte. Während der letzten 3 Jahre wurden an jenem Platze verschiedene Versuche gemacht, den Zug vom Geleise zu werfen. Roberts erhielt neun Rehposten ins Fell, ist aber nicht tödtlich verwundet.

Memphis, 17. März. John C. Wyckoff, zweiter Clerk des Dampfers Hard Cash, schoß diesen Morgen Lewis Taylor, einen farbigen Draymann, und brachte ihm eine tödtliche Wunde bei. Der Streit entstand, weil Taylor sich weigerte, eine Quittung für eine Ladung Cotton zu geben. Wyckoff ist in Haft.

Washington, 12. März. Das Exodus-Comite des Senats setzte gestern das Verhör des Mr. Ruby, farbig, Editor des N. O. Observer, fort. Ruby nannte mehrere Parishes in Louisiana, in denen die Neger nicht stimmen dürfen, außer sie stimmen das demokratische Ticket. Es seien jedoch Ausnahmen vorhanden in gewissen Lokalitäten, wo das conservative weiße Pflanzer-Element stark genug ist, um den Negern zu gestatten, nach freier Wahl zu stimmen. Die Neger stimmten fast allgemein in 1876, weil sie von weißen Republikanern geführt und ermuthigt wurden; seitdem jedoch Präsident Hayes der republikanischen Staatsregierung seine Unterstützung entzogen, sahen sich die Republikaner, weiß und farbig, der Gnade der gesetzlosen Demokraten überlassen und wurden demoralisirt.

Washington, 17. März. Das Wahlcomite des Senats hat betreff des Spofford-Kellogg Falles beschlossen, dem Senat zwei Resolutionen vorzulegen; die eine erklärt, daß Wm. P. Kellogg nicht zu einem Sitz im Senat berechtigt, die andere erklärt, daß Henry M. Spofford gesetzlich für diesen Termin erwählt und zu dem von Kellogg occupirten Sitz berechtigt ist.

Diese Resolutionen werden dem Senat in den nächsten Tagen vorgelegt werden; die rep. Mitglieder des Comites werden einen Minoritätsbericht einbringen.

Philadelphia, 14. März. Chas. Cathcart, Taylor, Lokalredakteur der hiesigen „Times“, starb heute an den Folgen einer Schußwunde, die er sich in einem Anfall von Geistesstörung beigebracht hatte. Taylor's Leiche wird im Oak Hill Friedhof zu Georgetown, D. C., beigesetzt werden. Hr. Taylor war einer der tüchtigsten Journalisten in Philadelphia; die „Times“ leidet durch sein Hinscheiden einen empfindlichen Verlust.

New Orleans. Der Mississippi hat die Hochwasser-Linie erreicht und steigt noch immer. Die „Picayune“ schreibt, daß bis jetzt nur die Connacks Levee in Issaquena County bedroht sei, da an dieser Stelle das Flußufer einzustürzen anfängt. Auf der Vicksburg, Monroe und Shreveport Bahn gehen die Züge noch, jedoch wird die Strecke wahrscheinlich überschwemmt werden.

— Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Necedah, Janeau County, Wisconsin, berichtet. Etwa 8 Meilen südöstlich von diesem Platze, bei „Carmens Ferry“, lebte ein altes Ehepaar, Namens Carmen, von welchem die Fähre ihren Namen hatte. Vor Kurzem gerieth das Dach des Hauses in Brand und der alte Mann, der auf das Dach geklettert war, um zu löschen, fiel hinunter auf den hart gefrorenen Boden und verletzte sich so schwer, daß er vollständig hülflos war. Seine Frau brachte ein Federbett und etwas Kleidung aus dem brennenden Hause, Alles was sie retten konnte, und bettete ihren Gemahl darauf, während sie nach den $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernt wohnenden, nächsten Nachbarn um Hülfe eilte. Unterwegs glitt sie aus und verletzte sich beim Fallen so schwer, daß auch sie hülflos liegen blieb und während der Nacht erfror. Das kinderlose Ehepaar wohnte eine Meile von der Landstraße und der Anblick des brennenden Hauses war durch zwischenstehende Bäume abgeschnitten. Durch diese Umstände wurde die Lage des alten Mannes verzweifelt. Fünf Tage lag dort in völliger Verlassenheit der Greis, und ein Wunder ist es fast zu nennen, daß einige Nachbarn, welche die Leiche seiner Frau gefunden, bei ihren Nachsuchungen ihn noch am Leben fanden. Beide Beine Carmen's waren aber bis über das Knie erfroren, und er wäre ohne Zweifel verhungert, wenn nicht eine seiner Hennen täglich dicht neben ihm ein Ei gelegt hätte, womit er sein Leben fristete. Trotzdem scheint er unrettbar dem Tode verfallen.

—☞ Kaue Jackson's besten Navy süßen Taback.

☞ Was ist billiger ein Packet von 26 Pfeifen Herzogs Durham's Tabak oder eine 10 Cents Cigarre.

Gegen

Rheumatismus

gebrauche

Gegen:

Verletzungen,

Brandwunden,
Brühungen,
Schnittwunden,
Verstauchungen,

Frostbeulen,

aufgesprungene
Hände,
geschwollene
Brüste.

Gegen:

Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus

und

alle damit verwandten Leiden.

Reissen im Gesicht,
Gliederreissen,
Kreuzweh.

Gegen:

Neuralgia.

Ohrenweh,
Zahnweh,
Kopfweh.

Gegen:

Rückenschmerzen

Hexenschuß,
Schwäche im Rücken.
Schulterschmerzen

Gegen alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Gegen alle Gebrechen
der

Hausthiere

als

Verstopfung,
Beinspath,
Schrunden,
Klauenfäule,
Schweres Uriniren.
Schwielige Flechten
Warzen,
Epizootie,
Stauchungen,
Quetschungen,
Hufgeschwulst,
Windgallen,
Kronengeschwüre,
Aufbruch,
Genickfisteln,
Salenders,
Malenders.

Nierenwürmer bei Schweinen.

Fussfäule bei Schaafen.

Gegen:

Räude und Beulen

und

Schrammen.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (4 Flaschen für $2.00), ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellung von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

Man adressire:

A. Vogeler u. Co.
Baltimore, Md.
Alleinige Niederlage für Amerika.

Lokales.

— Abermals haben wir über tüchtigen und zwar dieses Mal aufweichenden Regen zu berichten, der endlich Wasser in die Creeks und hoffentlich auch in die Brunnen, die seit langer Zeit trocken waren, gebracht hat. Mit Erstaunen bemerken wir, daß deutsche Kartoffeln, welche man gänzlich vom Frost getödtet betrachtete, wieder frisch ausschlagen, ebenso ist Kohl trotz der großen Kälte nicht erfroren. Hoffentlich war es der letzte Frost; der berühmte Wetterbeobachter Prof. Tyce sagt jedoch, daß wir am 5. April noch einmal einen Frost haben werden, also können wir nicht mit Bestimmtheit hoffen, daß die Kälte nun verschwunden ist.

— Baumwolle kostet im hiesigen Markt noch immer 11¼–11½cts., aber während des letzten Regenwetters kam keine in den Markt und konnte deshalb von einem eigentlichen Markte keine Rede sein.

— Am Donnerstag und Mittwoch fand die Schulprüfung der Schüler der hiesigen Academie statt; Krankheitsverhältnisse in unserer Familie erlaubten uns leider nicht, derselben beizuwohnen, doch hören wir, daß man im Allgemeinen sehr mit den Leistungen der Kinder zufrieden ist. Wir wünschen der Academie von Herzen ein blühendes Gedeihen und daß sie stets das bleiben wird, was sie sein soll, eine Musteranstalt für Erziehung unserer Kinder, wodurch der Segen, den sie spendet, größer ist für das Allgemeine, als eine sog. amerikanische Hochschule, in denen leider die Zöglinge thatsächlich für das praktische Geschäftsleben oft gänzlich verzogen werden.

— Gestorben: In der Blüthe ihrer Jahre starb nach längerem Lungenleiden an Lungenverblutung Frau Charlotte Reininger, Gattin von Johann Georg Reininger. Die Verstorbene hinterläßt, wie uns mitgetheilt wird, eine zahlreiche Familie, wovon einige Kinder noch klein sind. Wie der kalte Hauch des Winters oft im Frühling die Blumen der Natur plötzlich tödtet, so ist es auch mit dem Menschenleben, auch dieses ist nur eine Blume, welche am Morgen noch so schön blühte und bereits am Abend vom eisigen Hauch des Todes vernichtet ist. Mensch, der Du niemals den Schmerz und das tiefste Leiden, welches ein menschliches Herz erfassen kann, erfahren hast, indem Du das beweinen mußt, das Dir im Leben am Theuersten war, dann kannst Du auch nicht begreifen, daß für manche Menschen das Leben thatsächlich Nichts ist, als ein elendes Jammerthal, in dem man am Morgen mit Kummer und Gram aufsteht und sich am Abend mit Qual niederlegt. Wohl dem, der da nie erfahren hat, was das heißt, vom Liebsten auf Erden scheiden zu müssen. Möge die Entschlafene sanft im Mutterschooße der Natur ruhen!

— Letzten Freitag starb nach längerem Krankenlager Herr Joh. Weil im 72sten Lebensjahre. Der Verstorbene war einer der Veteranen von Neu Braunfels, welche durch den Mainzer Verein nach Texas kamen. In den letzten Jahren bekleidete er treu und gewissenhaft das Amt eines Wächters auf der hiesigen Fabrik. Möge er sanft ruhen in der Erde, von der er genommen wurde.

— Am letzten Sonnabend fand das in der Zeitung angekündigte Meeting der Republikaner von Comal County statt, welches ziemlich gut besucht war. Die Versammlung wurde eröffnet durch Erwählung von H. Seele als Vorsitzenden und H. E. Fischer als Sekretär. Delegaten zur Austiner Convention wurden erwählt, von denen zwei, Herr C. Koch und Herr F. Foerster am Montag nach Austin abreisten. Die Republikaner haben sich endlich nach langem Schlafen wieder einmal vollständig organisirt, was nicht mehr als Recht ist, denn eine Partei, die gar Lebenszeichen von sich mehr giebt, verdient auch keine Berücksichtigung mehr. In Countywahlen haben jedoch die Republikaner erklärt, keine Nominationen machen zu wollen, wenn die Demokraten es nicht thun. Auch wir werden uns in dieser Beziehung an keine Partei-Nominationen halten und zwar unter keiner Bedingung.

— Wir machen unsere Leser ganz besonders auf die am nächsten Sonntag Abend stattfindende Vorstellung zum Besten von hülfsbedürftigen Familien in der Sängerhalle aufmerksam. Die Besucher können versichert sein daß die Einnahmen nur wirklich hülfsbedürftigen Familien zu Gute kommen werden, wer dieselben nur immer sein werden. Die Damen haben darüber ganz allein zu verfügen — und werden nur denjenigen etwaige Unterstützung zukommen lassen, welche solche in Wirklichkeit verdienen. Wir machen die Bemerkung, weil uns mitgetheilt wurde und zwar von verschiedener Seite, daß wir uns in gewisser Beziehung bei Empfehlung von Hülfsbedürftigen haben täuschen lassen. Nun unser Motto ist: „Besser getäuscht werden, als vielleicht einem wirklich Hülfsbedürftigen Beistand zu verweigern, wenn er geleistet werden kann.

— Am 23. ds. Monats ist Ex-präsident Gen. U. S. Grant auf seiner Rückreise von Mexiko in Galveston eingetroffen. Wie die Depeschen sagen, war die Bevölkerung von Galveston bei der Annäherung der Schiffe, welche den berühmten Weltumsegler und seine Reisebegleitung enthielten, sowie bei deren Aussteigung "wild with Excitment", die Kanonen donnerten, die German Baud spielte Hail to the Chief, die bei Königen und Fürsten bei Ordre de Mufti ausrückenden welthistorischen weißgekleideten Jungfrauen (oder wenigstens Mägdeleins (resp. Schulkinder) fehlten auch nicht, eine großartige Prozession auch nicht, kurz, der Grant Cultus wurde in dem rebellischen Galveston, wo man ohne Gefahr gehängt zu werden, im Jahre 1861 kein Wort zu Gunsten der Aufrecherhaltung der Union sagen durfte, blüht auch in der Stadt Galveston wie in irgend einer anderen Stadt. Glück auf, Cäsar, das Volk verdient den königlichen Fußtritt. Von Galveston wird der amerikanische Imperator einen Abstecher nach San Antonio machen, um auch den dortigen loyalen Unterthanen die heißerwünschte Gelegenheit zu geben, ein zukünftiges Herrschergesicht zu sehen. Ja, ja, es lebe die Republik und Gen. Grant auch daneben.

Aus Bridgeton, N. J., erhielten wir von Herrn Peter Ludwig folgenden Brief: „Schicken Sie umgehend wieder 5 Flaschen von Dr. August König's Hamburger Tropfen. Ich kann nicht mehr ohne dieselben sein, denn sie sind mein bester Arzt. Wollt ihr nicht betrogen werden, so seht genau darauf daß jede Flasche von Dr. August König's Hamburger Tropfen die Namensunterschrift der Herren A. Vogeler u. Co. trägt.

Vor die Oeffentlichkeit! — Herr John A. Detweiler ein langjähriger, achtungswerther Bürger von Perkasie, Pa., litt seit langer Zeit an Schmerzen im Knie. Alle angewandten Mittel verfehlten ihm Linderung zu schaffen, bis er durch den „Perkasie Banner" auf das St. Jakob's Oel aufmerksam gemacht wurde. Schon nach der ersten Einreibung verspürte er Linderung und ehe er die Flasche noch ganz gebraucht hatte, waren alle Schmerzen verschwunden. Zum Nutzen Anderer die vielleicht ähnlich leiden, wünschte er die obige Thatsache vor die Oeffentlichkeit gebracht und wir gewähren ihm hiermit gern seinen Wunsch.

Wenn Du Dich matt, schläfrig hinfällig fühlst, wenn Du eine gelbe Hautfarbe oder gelblichbraune Flecken im Gesicht oder am Körper hast, wenn Du häufig mit Kopfweh oder Schwindel, mit schlechtem Geschmack im Munde, mit innerlicher Hitze oder mit wechselndem kaltem Schauer und Hitze behaftet bist, wenn Du an Niedergeschlagenheit und schlimmen Ahnungen leidest, wenn dein Appetit unregelmäßig und Deine Zunge belegt ist, so bist Du mit einer untätigen Leber oder mit „Biliosität" behaftet. In vielen Fällen von „Leberbeschwerden stellt sich nur ein Theil dieser Symptome ein. Als ein Heilmittel für alle derartige Leiden hat Dr. Pierce's *"Golden Medical Discovery"* [Goldene medizinische Entdeckung] seines Gleichen nicht, da es vollständige und radikale Kuren bewirkt.

Der Wahrheit die Ehre. — Georg Richards in Brookeville, Pa., theilt uns mit: Ich war letzten Winter von einem schweren Husten geplagt. Da gebrauchte ich Dr. August Konig's Hamburger Brusthee und fühlte mich nach dem Gebrauche ganz gesund.

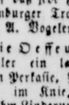
— Wenn Du entzündeten und schlimmen Hals hast, steife Glieder oder Gelenke aus irgend einer Ursache, dann gebrauche Johnson,s Anodyne Liniment. Es ist das meistwürdigste Medikament, welches in der medizinischen Wissenschaft bekannt ist.

— Wir warnen alle Personen, nicht die extragrossen Packete zu kaufen, welche nichts enthalten als Staub und Asche, anstatt Pferdepulver. Man kaufe Sheridan's Cavallerie Conditions Pulver, sie sind rein und ächt.

Neue Anzeigen.

Estray Notice.

Taken up by Henry Greebon and estrayed before Wm. Sattler, Justice of the Peace of Precinct No. 4, Comal county one brown pony, about 8 years old, 13 hands high, branded on left shoulder



appraised as $18 00

Wittness my hand and official Seal at Office in New Braunfels, this the 22. day of March 1880.

H. E. Fischer,
Clerk C. C. C. C.

Scheibenschießen!!

Scheiben- und Flatterschießen, Montag, den zweiten Osterfeiertag in der Point. B. Hoym.

Notiz.

Frischer Kalk und Cement stets zu haben bei

Karl Müller,
3Mt. (wohnhaft in der Mühlenstraße.)

Notiz.

Frischer Kalk
stets zu haben bei Wm. Appmann.

Ball.

Am ersten Ostertag in Maydorff's - Halle.

Die Comalstädter Band wird spielen.

Ball!

Am ersten und zweiten Osterstag in Schuhmachers-Halle.

B. H. Nebergall.

Ball

Am ersten und zweiten Ostertag bei Henry Grüne, Thornhill.

Ball

Am ersten und zweiten Ostertag bei
H. Lenzen.

Theater!

— am —

1. Ostertag zum Besten von 2 armen Familien

— in der —

Sängerhalle.

—:0:—

Zur Aufführung kommt:

Der Wirrwar,

Eine Posse in fünf Aufzügen von A. Kotzebue.

—:0:—

Personen:

Herr v. Langsalm, ein Landedelmann.
Frau v. Langsalm,
Doris, ihre Tochter,
Fritz Hurlebusch, ihr Neffe und Mündel.
Major v. Langsalm,
Babet, seine Tochter,
Selicour,
Lafleur, Selicour's Bedienter,
Frau Krick, Haushälterin.
Nachtwächter.

—:0:—

Entree: 50 Cents.

—:0:—

Nach dem Theater Ball!!
Das Damenkomite.

Notice

New Braunfels, Texas. March 8th. 1880.

The Partnership of George Pfeuffer & Brother has been dissolved by mutual agreement and will cease by the 12th of May 1880.

All parties indebted to said firm are respectfully requested to settle by that time, by cash or note.

GEORGE PFEUFFER
CHRISTOPH PFEUFFER.

☞ The business will be continued by George Pfeuffer, who expects by proper attention, careful selection of Goods and fair dealings as heretofore to merit a share of the public patronage of the business of New-Braunfels.

George Pfeuffer.

Die Geschäftsverbindung von George Pfeuffer & Brother ist auf beiderseitiges Uebereinkommen aufgelöst und wird hiermit am 1. Mai 1880 aufhören, Jedermann, welcher der alten Firma noch schuldet, wird achtungsvollst aufgefordert, bis dahin Baar zu bezahlen oder seine Note zu geben.

George Pfeuffer.
Christoph Pfeuffer.

Das Geschäft wird fortgesetzt werden durch George Pfeuffer, welcher erwartet, daß bei sorgfältiger Aufmerksamkeit, guter Auswahl von Waaren und liberaler und prompter Bedienung er wie bisher einen Antheil der Patronage der Bewohner von Neu Braunfels und Umgegend erhält.

Georg Pfeuffer.

Notice

Da Tausende in unserem südlichen Klima mit dem sehr lästigen Bandwurm behaftet sind, so habe ich es mir seit Jahren zur Aufgabe gemacht, eine Zusammensetzung herzustellen, welche den Bandwurm schnell, sicher und ohne üble Nachfolgen vertreibt. Daß es mir völlig gelungen ist, beweisen die einlaufenden günstigen Berichte solcher, welche mein Bandwurm-Mittel gebraucht haben.

Dasselbe ist rein vegetabilisch, besetzt einen angenehmen Geschmack und bedarf weder Vor- noch Nach-Kur. Die Kur selbst dauert höchstens 2 Stunden.

Man wende sich vertrauensvoll an Apotheker Oscar Samosz.
lock box 326, Austin, Texas.

C. A. Groos
Co. Surveyor and Notary Public,

J. M. Taylor
Attorney at Law.

LAW- and LAND-OFFICE
of

GrOOS & Taylor

New Braunfels, ... Texas.
Office: In the Courthouse.

JOHN FOCKE. H. WILKENS

Focke & Wilkens,

Baumwoll Händler.
und
Kommission's Kaufleute.
Galveston und Houston.

Liberale Vorschüsse auf Consignationen werden gemacht, Wechsel auf Deutschland und Collectienen daselbst besorgt.

F. Hampe,

Oeffentlicher Notar,

Neu-Braunfels .....Texas
Office: Im Courthaus im Zimmer des County-Assessors.

Notiz

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Färberei nach der Seguin Straße in Herrn Weinerts Haus nahe Forkes Store verlegt habe und werde bemüht sein, alle mir anvertrauten Zeuge, schön und zu sehr mäßigen Preisen herzustellen. Achtungsvoll

Otto Greven.

Notice!

Eine gute Vibrator Dreschmaschine ist zu verkaufen bei **August Dietzel.**
Clear Spring.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

Notice for Regular Annual Meetings of the Directors and Stockholders of the International and Great Northern Rail Road Company.

Office of the International and Great Northern Rail Road Company.
PALESTINE, Texas, eb. 19th. 1880.

Notice is hereby given, that the Regular Annual Meeting of the Board of Directors of this Company will be held at the office of the Company, in Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1880, at 10 o'clock A. M., pursuant to the by-laws of the Company, for the transaction of such business as may come before the meeting.

Notice is also hereby given, that the Regular Annual Meeting of the Stockholders of this Company will be held at the office of the Company, in Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1880, at 11 o clock A. M. pursuant to the by-laws of the Company, for the purpose of electing a Board of Directors to serve for the ensuing year, and for the transaction of such other business as may come before the meeting.

IRA H. EVANS,
Secretary.

Frühling und Sommer!!

1880.

Hoffmann's

Putz und Modewaaren

Geschäft

San-Antonio Straße
Neu-Braunfels, ... Texas

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten sowie der billigsten Frühlings- und Sommerwaaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons garnirt und ungarnirt.

Blumen, Bänder und Federn; Krausen, Kragen und Schleifen; Spitzen, Stickereien und Besätze; Brautkränze.

Kleiderstoffe, Seide, Barege, Grenadine, Leinen, Lawn, Muslin, Pique usw. für Sommerkleider.

Tischtücher und Bettdecken,
Fenstergardinen,
Corsetts die besten im Markte von 35 cts. bis $150.
Die modernsten Damenschuh und Strümpfe.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Trau-, und Verlobungsringe, Knöpfe usw., wofür garantirt wird.

Notiz!

Zwei ausgezeichnete amerikanische Esel, 15 Hand hoch, 7 Jahre alt hat zu verkaufen

Ernst Pauli.
Seguin.

Zu verkaufen!

1000 Bushel ausgezeichneten Milletsaamen zu niedrigsten Preisen bei

G. M. Brass,
Austin, Texas.

V. Kaufmann,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.
(Wohnhaft neben der Postoffice,)

Uhrmacher
— und —
Händler in:

Taschen- und Standuhren,
Juwelen,
goldenen und silbernen Uhrketten
Verlobungs-, und anderen Ringen,
goldenen Hemdknöpfen,
Brillen usw.

☞ Für Standuhren wird zwei Jahre garantirt; ebenso für alle Waaren, welche ich für ächt verkaufe. Uhren werden prompt und in kürzester Zeit reparirt.

Schuh- und Sattlerleder.

Ausgezeichnetes Schuh- und Sattlerleder ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

W. Keßler.
Neu Braunfels, den 1sten September 1879.

Guten Edelwein

per Gallone $1,25 cts. Beim Faß billiger.

John Goldenbagen

Heu Heu Heu

Ein Dollar per Ballen.

Ernst Scherff.

Notiz.

Alle Diejenigen, welche mir den Gingerlohn in meiner Abwesenheit bezahlen wollen, können denselben bei Herrn Hubertus Lenzen entrichten.

Fr. Reinarz.

Ueber Baltimore.

☞ Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, eisernen Schrauben Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende **1879** über **700,000** Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig,	3100 Tons	Ohio,	2500 Tons
Nürnberg,	3100 „	Berlin	2500 „
Leipzig,	2500 „	Baltimore	2500 „

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen **Bremen** und **Baltimore** und nehmen Passagiere zu billigsten Raten an.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Einwanderer über Baltimore sind gegen jede Uebervortheilung geschützt.—Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Möbel

in bester Auswahl

bei

J. JAHN

Westseite, Seguinstraße, ... Neu-Braunfels, Tex.

1842) THE GALVESTON NEWS. (1880

WITHOUT A RIVAL IN TEXAS—WITHOUT AN EQUAL IN THE SOUTHWEST.

In announcing a prospectus for 1880, the proprietors of the NEWS feel that more than a passing notice is contemplated additions and improvements will be unnecessary. Having the facilities for enlargement and the field to be occupied constantly expanding, it is the purpose, during the coming year, to make

THE DAILY NEWS

still more attractive, by giving a wide scope to commercial, manufacturing and agricultural interests; and by every means that can be commanded, keeping up from day to day with current events in every part of the world.

THE WEEKLY NEWS,

ENLARGED AND IMPROVED,

Comprising EIGHT PAGES OF SIXTY-FOUR COLUMNS of reading matter, made up from the cream of the daily editions, will be the cheapest and best paper in the country—the **increase in size being equal to a reduction in price of over 33 per cent.**

THE PRESIDENTIAL CANVASS AND THE STATE GENERAL ELECTION,

Which will engage the attention of the country during the current year, will receive special attention, and no event of political significance will be permitted to pass unnoticed, and all important matters will be specially reported.

CONGRESSIONAL PROCEEDINGS,

Which will be of unusual interest, will be given both by telegraph and special correspondence from day to day.

☞ TO KEEP THOROUGHLY INFORMED of every circumstance of interest, whether domestic or foreign, *TAKE THE LOCAL PAPER* and *THE GALVESTON NEWS.*

TERMS OF SUBSCRIPTION:

DAILY—Per Annum, $12; per Month, $1. WEEKLY—One copy, one year, $2; Ten copies, one year, $17 50; Twenty copies, one year, $35; Fifty copies, $62 50.

Invariably in Advance—Free of Postage to all parts of the United States and Canada.

☞ Remit by draft on Galveston, post-office money order, or registered letter.

Address: **A. H. BELO & CO., Galveston, Texas.**

☞ Specimen copies sent free on application.

Das Jones' Bruchband wird jetzt bei Tag und Nacht mit vollkommener Bequemlichkeit getragen. Es hat keine Federn, Jemanden zu quälen und keine elastischen Bänder Jemanden zu peinigen, aber ist sicher zu halten; ist leicht, sauber und bequem

☞ Leidet nicht mehr durch altmodische Bruchbänder, sondern sprecht gleich vor bei **Köster & Tolle,** um zu prüfen.

Standard!

Soeben erhalten:

50 Standard Cultivators zum Fahren und Gehen; derselbe ist der Beste für den schwarzen Texas Boden und hat sowohl einen Baumwollpflanzer-Anhang, sowie eine Breitwerfige Sämaschine, die bereits letztes Jahr von hiesigen Farmern mit der größten Zufriedenheit gearbeitet sind—Kein Farmer sollte verfehlen, sich einen solchen Cultivator anzuschaffen. Preise mäßig. Bei baarer Zahlung. Ernst Scherff.

H. Ludwig.

Bar-Room, Billiard und Boarding-Haus.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, Tex.

Frisches, gutes Bier, freier Lunch jeden Morgen und gute Bedienung allen Gästen wird stetsgarantirt.

Der

Bazar

von

Paul Wagner,

in

San Antonio

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von

Porzellan,
Steingut,
Glas-Waaren,
Kronleuchter,
Lampen,
Uhren,
Messer u. Gabeln,
Holzwaaren,
Korbwaaren,
Draht-, und
Blechwaaren.

Galvanisirte Eisenwaaren,

Agat „
Ladirte Blech „
Britannia Metall „
Silberplattirte „
Eis-Boxen,
Wasser-Kühler,
Wasser-Filtrirer,
Feder-Besen,
Besen,
Bürsten,
Vogelkäfige,
Kinderwagen,
Spiegel

sowie sämmtliche Haushaltungsgegenstände.

☞ Agent für das nicht explodirende

Stern-Oel.

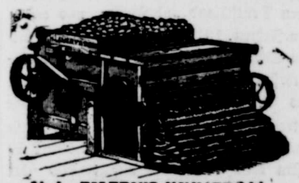
Gekauft!

☞ Wir, die Unterzeichneten, haben das

County-Patent Recht

von C. Marion u. Co. gekauft, um Dächer anzustreichen. Die Farbe von diesem Patent hält länger als irgend eine Farbe, welche bis jetzt für Anstreichen von Blech-, und Schindel-Dächern gebraucht wurde. Wir garantiren für dieselbe.

Chas. Ziegenhals,
Theod. Simon.



H. L. EMERY'S UNIVERSAL COTTON GIN, CONDENSER AND FEEDER.

Warranted the Best, Cheapest and most profitable ginning and cleaning outfits in use.

Widely introduced during the past twenty years into every cotton growing section of the South.

Many thousands in use, and their general excellence and superiority of out-turn and yield of lint, both in quality and quantity, fully established.

Illustrated Catalogue and Price List, describing construction, operation, capacity, etc., and other valuable information to all interested in raising and marketing cotton mailed free and post-paid, on application with carefully written P. O. address of applicant, by addressing

THE H. L. EMERY UNIVERSAL COTTON GIN CO.
Live and reliable canvasser Cleveland, O.
Wanted to canvass this and adjoining counties.

JOHNSON'S ANODYNE LINIMENT.

For Internal and External Use.

CURES—Neuralgia, Diphtheria, Croup, Asthma, Bronchitis, Influenza, Sore Lungs, Bleeding in the Lungs, Chronic Hoarseness, Hacking Cough, Whooping Cough, Chronic Rheumatism, Chronic Diarrhea, Chronic Dysentery, Cholera Morbus, Kidney Troubles, Diseases of the Spine and Lame Back. Sold everywhere.

NEW RICH BLOOD!

Parsons' Purgative Pills make New Rich Blood, and will completely change the blood in the entire system in three months. Any person who will take 1 pill each night from 1 to 12 weeks may be restored to perfect health, if such a thing be possible. Sent by mail for 25 cts or stamps. J. S. JOHNSON & CO., Bangor, Me.

MAKE HENS LAY.

An English Veterinary Surgeon and Chemist now travelling in this country, says that most of the Horse and Cattle Powders sold here are worthless trash. He says that Sheridan's Condition Powders are absolutely pure and immensely valuable. Nothing on earth will make hens lay like Sheridan's Condition Powders. Dose one teaspoonful to one pint food.

Manhood: How Lost, How Restored!

Just published, a new edition on Dr. Culverwell's Essay on the *radical cure* (without medicine) of SPERMATORRHŒA or Seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, Impotency, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marriage, etc.; also Consumption, Epilepsy and Fits, induced by self-indulgence or sexual extravagance, &c.

☞ Price, in a sealed envelope, only six cents. The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years' successful practice, that the alarming consequences of self abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain, and effectual, by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately and RADICALLY.

☞ This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.

Sent under seal, in a plain envelope, to any address, post-paid, on receipt of six cents or two post stamps.

Address:

The Culverwell Medical Co.,
No. 41 Ann Street, Box 4586,
New York, N. Y.

Notiz.

Ein Vollblut Durham Bulle vier Jahre alt zu verkaufen bei

Chas. Dolrich,
Smithson's Valley.

Verschiedenes.

Der St. Gotthard-Tunnel.

Am 29. Februar, 9 Uhr Morgens wurde eines der größten Ingenieur Unternehmen dieses an solchen Werken so reichen Jahrhunderts vollendet, oder doch wenigstens so weit gebracht, daß dessen Vollendung vollständig in kürzester Zeit gesichert ist. Um jene Stunde nämlich trafen die beiden Mineur-Abtheilungen, die von beiden Seiten die Stollen des Tunnels unter dem St. Gotthard in der Schweiz bohren, unter großem Jubel bei ihrer unterirdischen Maulwurfs-Arbeit zusammen.

Dieser neueste Eisenbahn Tunnel ist jetzt der größte der Welt; er ist 48.000 Fuß lang oder 9 14|100 englische Meilen. Der Tunnel unter dem Mont Cenis, der bis jetzt den ersten Rang unter seinen Brüdern einnahm, ist nur 40,084 Fuß oder 76|10 Meilen lang. Der berühmte Housac Tunnel und der Sutro Tunnel, beide in den Ver. Staaten, sind nur 25,040 Fuß oder 4 47|100 Meilen, respektive 20,370 Fuß oder 3 84|100 Meilen lang. Der nördliche Eingang des St. Gotthard Tunnels liegt in der Nähe des des Dorfes Göschenen im deutschsprechenden Schweizer Canton Uri, der südliche Eingang befindet sich bei dem Dorf Airolo im italienischen Schweizer Canton Tessin. Ueber dem Tunnel erhebt sich das Gebirge bis zu 11,000 Fuß über dem Meeresspiegel.

Der St. Gotthard ist nicht ein einzelner Berg, sondern eine ganze Gebirgs-Gruppe, eine Fortsetzung der Berner Alpen, deren höchste Bergspitzen der Gelenstock, (11,070 Fuß hoch) auf der nördlichen Seite sind. Zu den alten Römerzeiten wurde der Paß über dieses Gebirge, der später so viel benutzte und bekannte St. Gotthards-Paß, nicht zum Verkehr zwischen Italien und dem Norden benutzt. Hanibal, der karthagische Feldherr, stieg mit seinem Heer über den kleinen St. Bernhard, als er vor den Thoren Roms erschien. Auch die Simplon oder MontCenis-Straße wurde nicht von den Römern benutzt. Den Paß über den großen St. Bernhard benutzte Napoleon 1. zu seinem bekannten Uebergang über die Alpen, worauf er eine gewaltige Straße über denselben bauen ließ, auf dessen Höhe sich das berühmte St. Bernhard Hospiz befindet.

Erst im vierzehnten Jahrhundert wurde der St. Gotthards Paß, der das betreffende Gebirg in der Höhe von 8000 Fuß überschreitet, eine der Hauptverkehrsstraßen zwischen Deutschland und Italien, und erst in den Jahren 1810 bis 1820 bauten die beiden Schweizer Cantone Uri und Tessin eine Fahrstraße über denselben, auf deren Höhe das St. Gotthard Hospiz liegt. Diese Straße wurde neuerdings die Hauptstraße nach Italien und in 1874 von 65,000 Touristen benutzt, während nur 18,000 über die Simplon- und Splügen Päße stiegen.

Schon seit einer Reihe von Jahren hatten die Regierungen der Schweiz, Italiens und Deutschlands Verhandlungen über die Anlage eines Tunnels unter diesem Gebirg gepflogen, ehe es 1869 zu einer Verständigung kam. In der Berner Conferenz wurde der Plan entworfen, der Tunnel-Bau in einer Höhe von 3750 Fuß über den Meer fortgesetzt, also 4300 Fuß unter dem Höhepunkt des St. Gotthard-Passes, und die Kosten wurden auf 187 Millionen Francs, oder 37 2|5 Millionen Dollars, angeschlagen.

Am 13. September 1872 wurde der Bau begonnen; aber im vorvorigen Jahre stellte sich heraus, daß obiger Veranschlag zu niedrig war und daß noch 38 bis 40 Millionen (also im Ganzen 225 Millionen Francs, oder 45 Mill. Dollars) nöthig waren.

Von dem ursprünglichen Betrag von 187 Millionen Francs hatte Italien 45 Millionen Francs übernommen, Deutschland 20 Mill. und die Schweiz ebenfalls 20.; der Rest wurde durch Aktien, a 500 Francs, aufgebracht. Der Zuschuß wurde in demselben Verhältniß unter die theilnehmenden Staaten vortheilt.

Der Tunnel ist an der Sohle 25 Fuß breit, und bildet eine Wölbung, die an der Spitze 19⅔ Fuß hoch ist. Schon vor dem Bau kalkulirte Professor Fritsch von Frankfurt am Main die Gestein Arten aus, auf die man treffen werde, und die Anzahl der Fuße, welche man von denselben zu durchbohren haben würde, und im Ganzen hat sich diese Annahme im Verlauf des Baues als richtig bestätigt. In der Mitte des Tunnels traf man auf zerrissenes Gestein, welches viel Wasser durchließ, und dann stieß man auf Lehmboden, aus welchem das Wasser in furchtbaren Massen hervorstürzte, und zwar 2640 Gallonen stark in der Minute. Dies wechselte dann zu geringeren Massen, gab aber viele Arbeit, um diese Gewässer aus dem Tunnel zu entfernen und den lockeren Boden zu stützen.

Die Wasserkraft des abfließenden Wassers wurde benutzt, um die Pumpwerke in Bewegung zu setzen, welche die Ventilation der Schachte besorgte. Die Temperatur stieg mit dem Vordringen in das Innere des Gebirgs immer höher. Zur Ventilation wurden täglich 5 Millionen Kubikfuß komprimirte Luft von beiden Seiten eingepumpt, und 16'500 Kubickfuß schlechte Luft wurden herausgepumpt. Der ganze Bau und die Vollendung dieses Riesenwerks, das 7½ Jahre Zeit erforderte, gehören zu den größten Ingenieur-Leistungen aller Zeiten.

Bewundernswerth in erster Lienie war die genaue Berechnung der Tunnel-Linie, so daß die beiden Bohrungen von Norden und Süden, die unter einer hohen Gebirgs-Senkung in ihren Anfängen über 9 Meilen von einander entfernt lagen, doch genau auf einander trafen. Ferner bewundernswerth waren die fortwährend im Verlauf der Bohrungen verbesserten Maschinen zum Bohren und die praktischen Wege, wie gesprengt und wie das todte Gestein entfernt wurde. Im Anfang bohrte man von jeder Seite aus nur 3½ Fuß jeden Tag aus, allmählich aber brachte man es auf 7 Fuß täglich.

Der Contraktor dieser ungeheuern Arbeit war M. Louis Favre, schon durch frühere Tunnelbauten berühmt, welcher versprach das Werk bis zum 1. Oktober 1880 zu vollenden. Der Contrakt bestimmte, daß Favre für jeden Tag, welchen der Tunnel früher fertig werden sollte, $1000 erhalten werde, während er sich verpflichtete, $1000 für jeden Tag zu zahlen, welche noch nach dem 1. Oktober zur Vollendung nöthig sein würde. Sollte die Arbeit über 6 Monate nach dem 1. Oktober anhalten, so wurde Favre verpflichtet, 2000 für jeden weiteren Tag des Verzugs zu zahlen. Sollte aber ein Jahr nach jenem Datum vergehen, ohne daß das Werk vollendet sein würde, so sollte der Contraktor die Arbeit einstellen und die Caution von $1,600,000 verlieren, die er deponiren mußte.

Favre arbeitete mit ungeheurer Energie und hatte 4000 Mann im vorigen September auf beiden Seiten an der Arbeit; nur etwa 2000 Fuß waren noch zu durchbohren im September, und nur noch 400 Fuß am 1. Januar. Vor einigen Wochen konnten die Arbeiter auf beiden Seiten gegenseitig ihre Stimmen hören. Aber der unermüdliche Baumeister sollte den Triumph seiner Thätigkeit nicht erleben. Im vorigen Juli besuchte er den Kanal Congreß zu Paris, wo er sehr gefeiert wurde. Als er nach dem Tunnel-Bau zurückgekehrt war und an der südlichen Oeffnung desselben sich am 19 Juli von einem Ingenieur berichten ließ, wurde er plötzlich von einem Krampf erfaßt, rief nach einem Glas Wasser und stürzte todt zu Boden.

Ein Nihilistenführer. Der Nihilist, welcher bei der jüngst in Petersburg stattgehabten Aufhebung der Geheimdruckerei einen Selbstmord beging, soll, wie jetzt von verschiedenen Seiten behauptet wird, in der That einer der Hauptrādelsführer, Namens Deutsch, gewesen sein. Deutsch, welcher sich angesichts der durch die Fenster in die Redaction der „Narodnja Wolja" eingedrungenen Gendarmen erschossen hatte, soll sogar seit Monaten der oberste Leiter der gesammten nihilistischen Bewegung in Rußland und ein von geradezu phänomenaler Thatkraft gewesen sein. Den unerhörten, von dieser Partei geübten Terrorismus soll Deutsch organisirt und mit drakonischen Mitteln, welche gegen unentschlossene Parteigänger angewendet wurden, erhalten haben. Das Partei Organ, die bereits erwähnte „Narodnja Wolja," soll gänzlich durch seine große Arbeitskraft erhalten worden sein. Als gewesener Junker in einem Infanterie-Regiment hat Deutsch den Weg in viele Kasernen gefunden. Die in der Redaction des nihilistischen Blattes aufgefundenen Papiere sollen Beweise dafür liefern, daß die sensationellen Leistungen der Nihilisten in den letzten Jahren, namentlich aber das letze Attentat, welches gegen den Czar in Moskau versucht wurde, unter unmittelbarer Leitung des verstorbenen Deutsch stattgefunden haben.

— Nebel in London. Ein Correspondent der Augsburger „Allg. Ztg." schreibt aus London, 2. Februar: „Die Nacht vom Samstag auf den Sonntag lieferte einen Nebel, wie ich ihn in langjährigem Londoner Aufenthalte noch nicht erlebt habe. Für Fuhrwerke war die Bewegung in unserem Stadttheile ganz unmöglich. Man konnte nur mit der Hand oder dem Stock entlang der Mauern oder Gitter tastend überhaupt einen Schritt vorwärts wagen. Bei einer großen Tischgesellschaft in der Nähe meines Hauses traf Telegramm auf Telegramm ein, daß der und jener erwartete Gast auf dem Wege wieder hatte umkehren müssen. Die Gekommenen waren beim Heimgang geradezu hilflos. Ein merkwürdig weiß bläulicher feiner Nebel (nicht die „schneidbare Erbsensuppe", von der Dickens einmal sprach) erfüllte die Luft. Man hatte ein Gefühl, als befände man sich auf dem Boden eines einigermaßen athembaren Meeres. Von der Möglichkeit, über einen Schritt hinaus irgend etwas zu sehen, keine Spur! Ich finde, daß die Eingeborenen wie den Schnee, so auch diese kimmerische Finsterniß am allerwenigsten zu ertragen vermögen. Ihre Klagerufe waren herzbewegend. Von den Brustschwachen rede ich hier nicht; diese Leidende gehen seit einiger Zeit in so großer Menge nach Algier und Aegypten ab, daß anlängst eine Schiffsladung derselben wegen Raummangels in den Gasthäfen und Miethswohnungen in Algier auf die Nacht an Bord des Dampfers zurückkehren mußte. Aber auch die nicht Bresthaften jammern auf's sonderbarste nach Luft und mehr Licht, als seien ihnen schon die eigentlichen Elemente zum Leben abhanden gekommen.

Humoristisches.

Selbstlos.

Was Sie geben Ihre Ohrringe für die Stiftung des Armenspitals, gnädige Frau.

Ja—damit mein Mann mir ein paar neue schenkt.

Aus dem Gerichtssaale.

Präsident: „Haben Sie zu Ihrer Vertheidigung Etwas vorzubringen, oder überlassen Sie alles weitere Ihrem Vertheidiger?"

Angeklagter: „Ich überlaß alles Weitere meinem Vertheidiger; ich bitt —darf ich jetzt fortgehen?"

Triftiger Grund.

Bauer (im Streit auf seinen Knecht mit dem Maßkrug eindringend): „Du Sakramentskerl, wart, Dir will ich's geaba.

Bäuerin (ihrem Mann zurückreißend): Halt, Marta, laß de Krug stehe, 's ischt jo no Bier drinn!

Ein kühner Schluß.

Schwennecke (nachdem er zum dritten Male in die Luft gesetzt worden ist): „Es scheint wirklich, als ob mich die Herrschaften da oben nicht gerne sehen!

Der abgeblitzte Commis.

Fräulein: Was kostet der Meter von diesem Stoffe.

Commis: Für Sie, schönes Fräulein, nur einen Kuß!

Fräulein: Gut, dann geben Sie mir 5 Meter davon und schreiben Sie 5. Küsse auf die Rechnung; meine Großmutter wird sie bezahlen.

Guter Trost.

Bauer: Herr Dokter, thät halt schön bitten, daß Sie mir a Bisl wos verschreib'n thät'n, i meinet halt es fehelt an der Lung!

Doktor (nachdem er den Bauer untersucht): Bauer, geht nur ruhig heim, so lang Ihr lebt, hält die Lunge schon aus.

Sparen am rechten Orte.

Gatte: Hör' mal, Ernestine, Du solltest doch Rücksicht auf die schlechten Zeiten nehmen und etwas weniger auf Schleppen und Cul de paris verwenden.

Gattin: Nanu, Du willst am Ende gar, daß ich mir Alles vom Munde absparen soll?

Gatte: Das hab' ich nicht gesagt—im Gegentheil!

Das Wirthshausschild.

Wo ist denn das Wirthshaus zum Ochsen? fragte ein Fremder, schon bei demselben angelangt, aber kein Schild findend.

Treten Sie nur herein, das ist hier, antwortete der Wirth, weil ich eben das Schild renoviren lasse, so schaue ich unterdessen zum Fenster hinaus, damit sich niemand verlauft.

Immer höflich.

Gefängniß-Inspektor: Na, Spitzmaier, Er wird nun heute aus der Anstalt entlassen; gelernt hat er hier etwas Ordentliches, so daß Er sein Brod finden kann. Nun wünsch' ich ihm, daß er sich bessert, ein ehrlicher Mensch und ein brauchbares Mitglied der Gesellschaft wird.

Spitzmaier: Danke verbindlichst, Herr Inspektor, wünsche gleichfalls!

Reflexion.

Betrunkener (vor seiner Hausthüre im Schnee liegend): Jetzt weiß ich nicht, hat mir's nur geträumt, daß ich, während ich zu Hause in Bette lag, in den Schnee gefallen bin—oder lieg ich wirklich im Schnee und hat mir's blos von meinem Bett geträumt?

Der Unterschied.

Handwerksbursche: Was kostet's wenn ich mit ihrem Schiffe 2 Meilen stromaufwärts fahre?

Schiffer: Ja, wenn Sie sich mit in's Schiff setzen, kostet's eine halbe Mark wenn sie aber uff'm Land mit am Stricke ziehen, nehme ich Sie umsonst mit.

Auch gut.

Ja Lude!—sagte ein Handlanger zum anderen: Du bist ja heute schon bald besoffen und zu mir sagtest Du, Du tränkst in der Rejel nie Schnapps.

Na, det will ich Dir sagen, antwortete der Andere, ich drinke in der Rejel nie Schnapps, aber ick mache alle Dag' 'ne Ausnahme!

Der Unglückliche.

Ein Schuster hatte 2 Lehrjungen, die er täglich früh Morgens wecken mußte. Da sie Beide in einem Bette schliefen, der eine regelmäßig an der Wand, der andere am Rande der Bettstelle, so ergriff der Meister immer nur den Letzteren bei den Ohren, sie gewaltig schüttelnd, bis er durch sein Geschrei den andern aufweckte. Dies ging so durch ein halbes Jahr.

Eines Abends sagte der zum Frühstück stets Geschüttelte zu seinem Schlaf-Kameraden.

Schau, ich bin immer der Gepeinigte, leg Du Dich an meine Stelle und ich will mich an die Wand legen, damit ich doch einmal von dem Beuteln verschont bleibe."

Der andere erfüllt seinen Wunsch.—Früh Morgens mit der Dämmerung kommt der Meister, und wie er so zur Bettstelle tritt, denkt er sich: „Immer beutle ich nur den Einen, heute soll er verschont bleiben! ich will mal den an der Wand Liegenden schütteln."

Gedacht, gethan.—Der Arme schrickt auf, und zur Besinnung kommend, ruft er: „Seinem Schicksal kann Niemand entgehen!"

Sunset Route!!

Sunset Route, Galveston, Harrisburg & San Antonio R. R.

Die einzig durchgehende Bahn nach San Antonio.

Züge, welche westlich gehen.

Von Galveston 4.10 M. und 3.30 Nachm
Verlassen Houston täglich mit Ausnahme Sonntags 845 M. u. 5,35 Nachm.
Luling 4 25 „ 5 33 „
Marion 5 55 „ 8.05 „
und kommen an in San Antonio 8.20 Nachm. u. 9.30 Vorm.

Züge, welche östlich abgehen.

Von San Antonio 7.00 M. u. 4.15 Nachm.
„ Luling 9.34 „ 8.05 „
„ Columbus 12,50 „ 12.42 „
Ankunft in Houston 5.05 Uhr Abends und 9,00 Vormittags, in Galveston 7.45 und 12.30 Nachmittags.

☞ Tickets sind zu haben auf allen Ticketoffi… im Norden, Suden, Osten und Westen.

T. W. Peirce, jr., Gen. Passagier u. Ticket Agent
C. T. Gibbs, General Frachtagent.
H. B. Andrew, General Manager.

Ayer's Abführende Pillen

(AYER'S CATHARTIC PILLS.)

Für alle Zwecke als Hausmedizin gegen Verstopfung, Gelbsucht, Unverdaulichkeit, verdorbenen Magen, übelriechenden Athem, Kopfschmerz, Grind, Rheumatismus, Ausschlag und Hautkrankheiten, Milzleiden, Wassersucht, Geschwülste, Würmer, Neuralgia, als Desert nach Tische, und um das Blut zu reinigen.

Sind das wirksamste und angenehmste Blutreinigungsmittel, welches bis jetzt entdeckt wurde. Sie sind nicht angreifend aber wirksam in ihrer Thätigkeit und wirken auf die Eingeweide sicher aber schmerzlos. Obgleich gelinde in ihrer Wirkung sind sie dennoch das beste und durchgreifendste Blutreinigungsmittel, welches angewandt werden kann; sie reinigen den Magen, die Eingeweide und selbst das Blut. In kleinen Dosen, sage eine Pille den Tag, regen sie die Verdauungsorgane zu neuer Thätigkeit an und befördern die Gesundheit.

Ayer's Pillen sind seit einem Vierteljahrhundert bekannt und haben sich eine weltweite Reputation durch ihre vorzüglichen Eigenschaften erworben. Sie erhöhen die erkrankte Thätigkeit verschiedener in einander greifender Organe, und sind so zubereitet, daß Hindernisse in ihrem Bereiche ihnen selten widerstehen oder ausweichen können. Sie kuriren nicht nur alltägliche Beschwerden, sondern auch die schwierigsten und gefährlichsten Krankheiten, welche der höchsten menschlichen Geschicklichkeit ein Räthsel waren. Sie erzeugen starke Wirkungen und sind zu gleicher Zeit die sicherste und beste Medizin für Kinder. Während ihrer abführenden Wirkung verursachen sie weniger Bauchgrimmen als die gewöhnlichen Abführungsmittel und verursachen niemals Schmerzen wenn die Eingeweide nicht entzündet sind. Sie erreichen die Urquellen des Blutes und kräftigen das System indem sie dasselbe von den Elementen der Schwäche befreien. Sie eignen sich für alle Alter und Zustände in allen Climaten, weil sie weder Calomel noch irgend ein schädliches medizinisches Präparat enthalten und können deshalb diese Pillen mit größter Sicherheit von Jedermann genommen werden. Da sie überzuckert sind erhalten sich dieselben stets frisch und sind angenehm zu nehmen; da sie nur aus reinen Kräutern bestehen kann durchaus kein Nachtheil erwachsen, selbst wenn sie in großen Quantitäten gebraucht werden.

Zubereitet von **Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Praktische und analytische Chemiker.**

Zu haben bei allen Apotheken.

Louis Henne

New-Braunfels, ... Texas

Fabrikant von **Zinn- und Eisenblech-Waaren**

Händler in Koch- und Heiz-Oefen, Koch- u. Küchen-Geräthschaften, Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen Gläser, Messer, Glas Porcellan u. Korbwaaren, Vogel-Käfige, Spielsachen in großer Auswahl. Dachbedeckung, Rinnen und sonstige Metall Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigstem Preis geliefert.

Alleinger Agent aller besten Kochöfen die jetzt fabrizirt werden, wie Spirit of 76 Sunny South, Cotton Plant, Charter Oak. und Andere die mit Garantie billiger verkauft werden wie irgendwo anders.

(Blitzableiter werden aufgestellt und sind stets an Hand.)

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständig alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depot gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen.

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

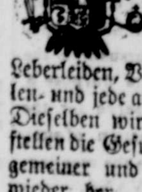
Herm. Schimmelpfenning

Zu Verkaufen.

Eine gute Buggy mit Verdeck ist zu verkaufen für Baar oder für Korn.

Näheres zu erfahren bei C. Maydorff in Maydorff's Halle.

Graefenberg Kräuter PILLEN



Dreißig Jahre bekannt und von Allen, welche dieselben gebraucht haben, als sichere Kur für Kopfschmerzen, Leberleiden, Verdauungsbeschwerden, Gallen- und jede andere Art Fieber, anerkannt. Dieselben wirken mit größter Milde und stellen die Gesundheit Derer, welche an allgemeiner und nervöser Schwäche leiden, wieder her. Zu verkaufen bei allen Apothekern. **Preis 25 Cents per Box.**

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ... Texas

Händler in

Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Fenzdraht, Oelen und Fensterglas, Groceries, Whiskies, Waffen und Munition

Porzellan und Nippsachen.

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen fortwährend an Hand.

Alleinige Agentur für **W. T. Lemp's,** unübertreffliches St. Louis Lagerbier.

Doty's berühmte Waschmaschinen

Union Waschmaschine.

Merill's desicated washing Compound.

Alle Größen der berühmten Jackson Wagen,

Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.

Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl, Roggenmehl und geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

Bäckerei. von **F. Simon**

Neu Braunfels, ... Texas.

Frisches Brod von ausgezeichneter Qualität, Kuchen, Candy, eingemachte Früchte, Cider u. s. w.

Kuchen werden für Hochzeiten, Kindtaufen usw. prompt geliefert, wenn bestellt.

Alamo Drug-Store

Adolpf Dreiß. Apotheker u. Droguenhändler

am Alamo-Plaza, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von Droguen, Chemikalien, Patent Medizinen, Bruchbändern, Schwämmen, Parfümerien und Toiletten-Artikel. ein vollständiges Sortiment von Fensterglas, Farben und Oelen, Firnissen und Pinseln und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

DR. O. R GRUBE.

Praktizirender Arzt. Wundarzt und Geburtshelfer. Neu Braunfels, Texas.

Sprechstunde in Herrn Völckers Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.

Office: H. Voges Haus, Castellstr

Zu verkaufen.

50 Acker Land, wovon 25 in Kultur, Wohnhaus, Korn, Futter- und Getreidehaus nebst Stallung, guter Fenz ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Aug. Olenewinkel.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard in Castelstraße, Neu-Braunfels.

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Eugen Ebensberger.

Färberei von Otto Greeven, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgezeichnete Herren und Damen Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

Gustav Gerlich, Mechaniker

S. Ant. Straße, NeuBraunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

J. D. Guinn

ATTORNEY-AT-LAW und Land-Agent, Neu-Braunfels, Texas.

F Hermann

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex. Alleiniger Agent der berühmten und anerkannte besten **Oefen Farmer Girl**

Fabrikant von Blechwaaren, Groß und Kleinhändler in allen nur denkbaren Waaren für Küch und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Rinnen, Dächer usw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles zu den billigsten Preisen.

H. Floege,

Seguinstraße, New-Braunfels, Texas. (Früher Rud. du Menils Store)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus Dry Goods, Fancy Goods Groceries. Whisky, Weine, Gewehre und General Merchandize.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünktlich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von Eingemachten Früchten, Candies Taback und Cigarren, Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder beim Faß.

Ernst Grüne, jun.

Neu Braunfels und Thornhill.

Händler in Dry Goods, Groceries, Glaswaaren, Crockery, Hardware, Willow & Woodenware owie General Merchandize.

Boardinghaus und Futterstall mit Wagenyard.

Mit heutigem Tag habe ich ein Boardinghaus und Futterstall eröffnet. Prompte Bedienung und …ssen wird garantirt.

H. Lenzen

Carl Ulses, Maschinist.

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas. Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem Fach vorkommende Arbeit.

H. Runge & Co.

Engros Händler in Groceries Commissions und Speditions-Geschäft Indianola, und Cuero.

Carl Bracht

Anstreicher und Lackirer

Neu Braunfels, Texas.

Ich empfehle mich dem verehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Anstreichen von Häusern, Lackiren, Marmoriren, Anstreichen von Wagen, Aufschen u. s. w. Arbeiten für mich bitte ich bei Herrn Schuhmacher Lauman zu bestellen.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Whole Dealers in Staple and Fancy Dry Goods, Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w., Trunks, Gentlemen's Furnishing goods Notions, Hosiery etc. No. 38 and 40 Commerce Street, San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabrik … zu Fabrikpreisen verkauft

Hugo Wetzel

San-Antonio Straße.

Neu-Braunfels, ... Texas.

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musseline, Jeanet, weiß Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschärpen, Damenkrägen und Cuffs, Haarzöpfe, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenstrümpfe, seidene Bänder, Handschuhe, Wanduhren, Grenadines, Losenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

Guadelupe Hotel.

EMIL BRAUN Proprietor.

New Braunfels Texas.

The best hotel in town. Prices liberal, and the closest attention will be paid to every costumer good rooms and the table is supplied, with all the market can efford.

Good Stable connected.

Das beste Hotel in der Stadt. Preise sind liberal und die größte Aufmerksamkeit wird stets allen Kunden erzeigt werden, der Tisch wird stets mit allem versehen sein, was der Markt liefert.

Ein guter Futterstall ist für eingestellte Pferde mit dem Hotel verbunden.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an daß ich für künftige Weihnachten den beliebten Adam Punsch wieder halten werde. Auch halte ich stets an Hand ein großes Lager von Whisky und verschiedenen Weinen.

Sehr guten Whisky verkaufe ich die Flasche von 50cts. an bis zu $1,50Cts.

Verschiedene Weine, die Flasche von 60Cts an, bis zu $3,00.

Das beliebte Budweiser Bier verkaufe ich von jetzt an die Box zu $7,50Cts. die Box und Flaschen retour, oder $8,00 Flaschen und Box eingerechnet.

Bier verkaufe ich lustig weiter für 5Cts das Glas trotz der, beim Publikum, beliebten ——— Punch-Bell. Wein beim Dutzend bedeutend billiger.

Der Obige.

C. Conrad u. Co.

St. Louis Mo., En gros Händler in

Wein- und feinen Liquören. Fabrikanten des berühmten Budweiser Flaschenbieres. Alleiniger Agent in Neu Braunfels ist Herr Emil Braun, Guadalupe Hotel. Man hüte sich vor Nachahmungen, da dieses Bier bereits verfälscht worden ist und die Eigenthümer deshalb eine Schadenersatzklage gegen den Nachahmer angestrengt und auch gewonnen haben.

Zu Verkaufen

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher, Sattler- und Maschinengebrauch sind bei Georg Pfeuffer, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.